MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1922

464 (9.10.1922) Mittag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-205835

Montag, 9. Oktober — Mittag-Ausgabe — 1922 — Nr. 464

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung monatlich frei ins Haus gebracht Mark 300.—. Durch die Post bezogen vierteljährlich Mark 900.—. Einzelnummer Mk. 6.00. Postscheckkonto Nr. 27590 Karlsruhe in Baden und Nr. 5917 Ludwigshafen am Rhein. Hauptgeschäftsstelle E 6. 2. Geschäfts-Nebenstelle Neckarvorstadt, Waldhofstraße Nummer 6. Fernsprecher Nummer 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zweimal.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Bei Vorausbezahlung die kl. Zeile Mk. 30.—. Stellengef. u. Familien-Anz. 50% Nachl. Reklamen Mk. 120.— Annahmeschluß: Mittagblatt vorm. 8½ Uhr, Abendbl. nachm. 4½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmt. Tagen, Stellen u. Ausgaben w. keine Verantwortg. übern. Höhere Gewalt, Streik, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu kein. Ersatzansprüchen f. ausgef. oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr.

Beilagen: Der Sport vom Sonntag. Aus der Welt der Technik. Gesetz und Recht. Aus Zeit und Leben mit Mannheimer Frauen-Zeitung und Mannheimer Musik-Zeitung.

Die Auswirkung der Orientfrage

Der „Observer", der bisher die Politik Lloyd Georges immer unterstützt hat, schreibt: Im nahen Osten habe die englische Regierung unwiderruflich den größten Krieg verloren. Die todmüde Koalition sei endlich tot. Kemal Pascha habe sie getötet. Die Position des Premierministers sei vollständig unhaltbar geworden. Der Versuch, das gegenwärtige Regime beizubehalten, würde nur zur Spannung der außenpolitischen Beziehungen beitragen und die innerpolitische Verwirrung vergrößern.

Asquith unterzog in einer Rede in Dumfries die Politik der britischen Regierung im Nahen Osten einer scharfen Kritik. Er erklärte, die Freiheit der Meerengen sei nicht ausschließlich oder hauptsächlich britisches Interesse. Die Schwarzemeer-Mächte, insbesondere Rußland, hätten ebenso viel Interesse daran wie England.

Die rumänische Regierung läßt durch einige Bukarester Blätter eine diplomatische Aktion Rumäniens ankündigen. Rumänien wünsche die Errichtung einer neutralen Zone zwischen der Türkei und Bulgarien, die unter derselben Verwaltung stehen soll, wie die Meerengen.

Ueber den Inhalt des englisch-französisch-italienischen Abkommens meldet die Agence Havas, es sei beschlossen worden, daß bis zum Abschluß des Friedens die Alliierten nur da Truppen behalten sollen, wo solche gegenwärtig stehen, also in Konstantinopel, Tschataldscha, Gallipoli, Tschanak und längs der Maritza, um Ueberraschungen von griechischer Seite zu vermeiden. Die neutrale Zone soll so geführt werden, daß die englischen Truppen von den Kemalisten entfernt sind.

Die wesentlichsten Punkte dieser Pariser Verständigung verlangt die unverzügliche Räumung Thraziens durch die griechische Bevölkerung und Armee; außerdem zieht innerhalb eines Monats nach Beendigung dieser Räumung die türkische Gendarmerie und Verwaltung in Thrazien ein und im Laufe der gleichen Frist werden die alliierten Kontrollkontingente zurückgenommen. Erst dann wird die Türkei, und zwar im Einklang mit dem Pariser Beschluß vom 23. September die Souveränität über Thrazien zurückverlangen und Truppen nach Thrazien führen dürfen.

Das „Echo de Paris" meldet aus London, daß das englische Kabinett am Samstag Nachmittag zusammengetreten sei und über den Bericht des englischen Außenministers aus Paris beriet.

Die englischen Minister sollen das Pariser Uebereinkommen ratifiziert haben. Dem Blatte zufolge wird dieses Resultat als ein neuer Erfolg der versöhnlichen Politik Lord Curzons betrachtet.

Ein Kommunique des britischen Hauptquartiers in Konstantinopel, das Reuter verbreitet, betont, die versöhnlichere Haltung des kemalistischen Vertreters in Mudania habe die Abhaltung einer kurzen Besprechung erlaubt. In der neutralen Zone führen die Türken fort, Truppen zusammenzuziehen. Der Minister des Innern und der Minister für Landesverteidigung der Regierung von Angora seien in Mudania eingetroffen.

E.P. Paris, 8. Okt. Lord Curzon ist heute, Sonntag morgen, 11.50 Uhr nach London abgereist. Vor seiner Abreise erklärte er vor versammelten Pressevertretern: „Ich bin mit den Ergebnissen meiner Besprechungen mit der französischen Regierung sehr zufrieden. Man kommt nicht vergebens nach Paris.

London, 8. Okt. Reuter berichtet aus Konstantinopel, daß das dortige Hauptquartier der Alliierten eine Mitteilung veröffentlicht habe, in der es heißt, daß infolge der späten Ankunft der alliierten Generäle in Mudania nur eine kurze Sitzung stattgefunden habe. Ismet Pascha, der die Antwort auf die alliierte Note von Angora erhielt, nahm eine gemäßigtere Haltung als vorher an. Die türkischen Truppenzusammenziehungen in Ismid nahmen zu. Die Lage in Tschanak sei unverändert. Reuter berichtet außerdem aus Konstantinopel, daß Kemal Pascha am 4. Oktober in einer Rede in der Nationalversammlung in Angora erklärt habe, bei der Ankunft in Smyrna sei die Lage infolge politischer Erwägungen verwickelt gewesen. General Pellet habe ihm jedoch angeraten, die türkischen Operationen nicht auf die Dardanellen und Konstantinopel auszudehnen. Er habe darauf erwidert, er wisse nichts von der neutralen Zone; es sei die Pflicht der Türken, den Feind zu verfolgen. Dann habe er eine Note der Alliierten erhalten. Die Nationalversammlung werde seiner Auffassung zustimmen, daß es nicht unbedingt notwendig sei, die nationalen Bestrebungen durch Waffengebrauch zu verwirklichen und daß, wenn einmal der Feind bis zu den türkischen Grenzen von 1914 getrieben sei, militärische Operationen überflüssig seien.

Um Thrazien

E.P. Athen, 8. Okt. Die Regierung hat ein Telegramm des Generals Mazzarakis über den Verlauf der Konferenz von Mudania erhalten und dem General nach einer kurzen Ministerratssitzung neue Instruktionen erteilt. Es verlautet, daß dem General empfohlen worden ist, in der Frage von Thrazien nur vor dem einstimmigen Beschluß der Mächte nachzugeben. Die Regierung hat außerdem ein langes Telegramm von Venizelos erhalten, worin er über seine Unterredungen mit Poincare Bericht erstattet und der Regierung den Rat erteilt, in der Frage von Thrazien ihren bisher unversöhnlichen Standpunkt aufzugeben. Der englische Gesandte unternahm ebenfalls einen Schritt bei der Regierung, wobei er ernste Vorstellungen gegen die griechischen Truppensendungen nach Thrazien erhob. In Athen herrscht allgemeine Bestürzung angesichts der immer dringender erscheinenden Notwendigkeit, Thrazien endgültig aufzugeben.

E.P. Athen, 8. Okt. Das venizelistische Organ „Eleutheros Typos" beginnt die griechische Oeffentlichkeit vorzubereiten, daß Thrazien wahrscheinlich nicht mehr gerettet werden kann. Die Armee treffe hierfür keine Schuld, da der Zusammenbruch in Kleinasien nur durch eine Abteilung Meuterer verursacht worden sei. Wenn England plötzlich seine hergebrachte Orientpolitik verleugne, müsse Griechenland sich fügen.

Poincaré über Reparationen und Orientfrage

:—: Berlin, 9. Okt. Poincare hat gestern bei der Einweihung eines Denkmals in Vaucouleur eine Rede gehalten, in der er die Reparationen und die Orientfrage behandelte. In Frankreich denke niemand daran, die Friedensbedingungen noch schärfer zu gestalten. Es verlange, daß die jetzigen Bedingungen erfüllt würden. Es sei eine Verleumdung, daß man Frankreich irgendwie böse Absichten unterschiebe, wenn es darauf ausgehe, die unterschriebenen Verpflichtungen erfüllt zu sehen. — In Bezug auf die Orientfrage sagte Poincare: In den letzten Tagen sind wir nahe an einem Abgrund entlang geschritten. Frankreich werde nicht zugeben, daß die großen Interessen im Orient vernachlässigt würden. Er sei der Ansicht, daß die Freiheit der Meerengen nicht nur für die Uferstaaten, sondern für die ganze zivilisierte Welt unumgänglich notwendig sei. Bei der Regelung aller dieser Fragen werde Frankreich wie seine Alliierten ein Wort mitzureden haben. Frankreich sei natürlicherweise bereit, seine Interessen mit denen der Anderen in Einklang zu bringen, andererseits sei Frankreich eine große muselmannische Nation.

Der Urquhart-Krassin-Vertrag

Bestätigung versagt

Die russische Telegraphenagentur meldet: Obwohl der Rat der Volkskommissare mehrmals anerkannt hat, daß die Teilnahme des Auslandskapitals an dem Wiederaufbau der Wirtschaft Sowjetrußlands und insbesondere der Abschluß des Vertrags mit der von Urquhart geleiteten Russo-Asiatic Consolidated unter den festgesetzten Bedingungen äußerst wünschenswert ist, meint der Rat der Volkskommissare, daß der außerordentliche Umfang der Verpachtung wegen ihrer wirtschaftlichen und politischen Bedeutung in erster Reihe freundliche und dauerhafte Beziehungen zwischen der Sowjetrepublik und der Regierung des Landes, welchem die Zentrale der Russo-Asiatic Consolidated angehört, erfordert. Demgegenüber bezeugt die jüngste Tätigkeit der englischen Regierung, die die Gleichberechtigung Sowjetrußlands im Nahen Osten und Schwarzen Meer bestreitet, klar das Fehlen der oben bezeichneten wünschenswerten Beziehungen. Unter diesen Umständen beschloß der Rat der Volkskommissare, dem am 19. September in Berlin von Urquhart und Krassin unterzeichneten vorläufigen Vertrag die Bestätigung zu versagen.

Die Faszisten-Umtriebe

Ablehnung des Ultimatums an die Regierung

Der Ministerrat beschloß, wie aus Rom gemeldet wird, nicht zurückzutreten, sondern die Staatsautorität zu schützen und weitere Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ordnung zu treffen. Die faszistische Forderung auf sofortige Auflösung der Kammer und baldige Anberaumung der Neuwahlen kann auch wegen der kategorischen Form dieses Verlangens nicht angenommen werden. Das Parlament wird jedoch bald zusammentreten und auch die Wahlreform beraten.

Die „Innsbrucker Volkszeitung" erhielt einen Brief der Faszistenpartei aus Trient, worin es heißt: Wisset, daß Italien infolge göttlichen Rechts bis zum Brenner reicht. Wir werden die Deutschen diesseits der Grenze hinauswerfen, damit sie nicht mehr italienische Erde beschmutzen. Wir werden an den Häuptern der Deutschen diesseits der Grenze für alle frühere Unbill und Barbarei Rache nehmen. Wenn dies nicht genügt, werden wir wissen, über die Grenze zu kommen, um Gerechtigkeit zu üben.

Delcassé und Wilhelm II.

Delcassé hat sich einem Berichterstatter des „Petit Parisien" gegenüber zu den Memoiren Wilhelms II. geäußert.

Zunächst berichtigt er die Angabe, daß während des Burenkrieges Frankreich geneigt gewesen sei, sich Deutschland anzuschließen, um über England herzufallen. Dann hätte ja Frankreich, dem es kurze Zeit vorher gelungen sei, eine besonders gespannte Lage zwischen Frankreich und England zu entwirren und dessen Politik sich entschlossen im Sinne einer französisch-englischen Politik orientierte, hinterlistig dem Berliner Kabinett einen schlechten Streich vorgeschlagen. Das sei zu dumm. Delcassé schreibt: Ich hätte, wenn man dem Urheber dieser Memoiren Glauben schenken darf, Marokko als Kriegsmittel benutzt, und das ist der letzte deutsche Kaiser, der heute eine solche Behauptung vorbringt. Die Wahrheit ist, daß Wilhelm II. immer erwartete, daß Frankreich schließlich eine durch die Furcht bestimmte Politik treibe. Man scheint nicht bemerkt zu haben, daß an dem Tage, an dem der Deutsche Kaiser 1914 Rußland den Krieg erklärte, seine erste Geste gewesen ist, alle seine Kräfte gegen Frankreich zu werfen. Er habe gewiß an diesem Tage geglaubt, er werde Frankreich zum Nachgeben zwingen, indem er einen Druck ausübte. Und wenn er sich heute gegen die französisch-englische Politik so lebhaft ausspreche, so sei es, weil er bemerkt habe, aber zu spät und auf seine Kosten, daß diese Politik zum wesentlichen Ziel gehabt habe, die Unabhängigkeit großer Staaten sicherzustellen, die er immer abhängig zu werden gewünscht habe. Die französisch-englische Ententepolitik — das habe er nie geleugnet — sei eines seiner Hauptziele gewesen. An den Quai d'Orsay berufen, um den Zwischenfall von Faschoda zu regeln, habe er keine leichte Aufgabe gehabt, Marchand und seine kleine Truppe vor Kitschener zurückzurufen, der an der Spitze eines Heeres marschierte. Das hätte sich auf die Dauer nur rechtfertigen lassen unter der Bedingung, daß ein solcher Akt der erste einer Serie sei, der eine ganz neue Politik eröffne. Aber er sei in diesem Augenblick nicht sicher gewesen, lange genug am Quai d'Orsay zu verbleiben, um diese langwierige Arbeit zu gutem Ende zu führen. Seit dem 20. März 1899 datiere die Arbeit des ersten Unternehmens, die am 8. April 1904 zu dem allgemeinen Abkommen geführt hätte, das als der Beginn der Entente cordiale zu bezeichnen sei. Delcassé geht alsdann auch noch auf die Frage des militärischen Abkommens zwischen Frankreich und England ein und erinnert an die Briefe der ehemaligen französischen Minister, die zu Beginn des Jahres veröffentlicht worden seien. Einer dieser Briefe spreche von einem militärischen Abkommen zwischen Frankreich und England, einem begrenzten Abkommen, das jede Aggression ausschließe. Wolle Wilhelm II. etwa deshalb behaupten, Frankreich habe zum Kriege getrieben? Er frage: Setzen wir diesen Augenblick voraus, daß dieses Abkommen geschlossen, und daß es seinerzeit veröffentlicht worden wäre und sagen sie mir, ob die so gegebene Vermarnung Deutschland im Juli und August 1914 zurückgehalten hätte? Die Frage von Tanger sei der Fehler gewesen, den Wilhelm II. begangen habe. Er behaupte, daß er Furcht gehabt habe, daß man hierbei von einer Provokation hätte sprechen können. Das Ergebnis sei tatsächlich das gewesen, das er befürchtet habe und er versuche heute, die Schuld auf Bülow abzuwälzen. Das sei nicht sehr hübsch. Wo sei die Zeit, als der Kaiser in Deutschland herumreisend, zu seinen Untertanen gesagt habe: Ihr dürft nur einen Willen haben, den Willen Eures Königs! Er rede heute, als ob jedermann alles vergessen hätte. Seine Angaben seien nicht der Kritik wert, umsomehr, wenn man der Ansicht sei, daß wenn diese gründlich erfolgen solle, die Regierung der französischen Republik dies unternehmen müsse. In den Archiven des Quai d'Orsay befänden sich mehr Dokumente, als nötig seien, um den Deutschen Kaiser der Heuchelei zu überführen.

Eine Woche Rathenau-Prozeß

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Der durch die noch nicht aufgeklärte Erkrankung der Angeklagten Warnecke und Günther hervorgerufene Zwischenfall war die erste Sensation in dem sich zwar langsam abwickelnden, aber bisher ruhig verlaufenen Prozeß gegen die Helfershelfer der Mörder Dr. Rathenaus.

Es ist wie beim Killinger-Prozeß in Offenburg, der die strafrechtlichen und politischen Zusammenhänge der Ermordung Erzbergers aufdecken sollte. Wer politische Sensationen, Enthüllungen über „Mordorganisationen" oder Aufdeckung von Zusammenhängen erwartet hat, hat sich bis jetzt auch in Leipzig stark enttäuscht gesehen; nicht als ob es dem Gerichtshof an dem guten Willen mangelte und an dem ernsten Bestreben, solche Zusammenhänge, wenn sie vorhanden wären, zur Aufklärung der Motive und damit der verabscheuungswürdigen Mordtat klar zu legen. Besonders die Beisitzer des Staatsgerichtshofes, die nicht die Befähigung zum Richteramt besitzen, vor allem der frühere Reichskanzler Fehrenbach und der frühere Außenminister Hermann Müller benutzten jede sich bei der Vernehmung der Angeklagten bis jetzt bietende Gelegenheit durch Fragen nach den Geldgebern usw. Zusammenhänge zu finden. Bis jetzt vergeblich; und wenn nicht alle Anzeichen trügen: Auch die Zeugenvernehmung wird nicht die von Vielen erwarteten Enthüllungen bringen. Denn die Personen, die auf der Zeugenliste stehen, berechtigen wohl kaum zu der Annahme, daß in dieser Richtung von ihnen Aussagen von Belang zu erwarten sind. Aber auch in Offenburg wartete man bis zum letzten Augenblick, bis zum Schluß der Beweisaufnahme auf die politische Sensation, die Enthüllung der Zusammenhänge. So auch in Leipzig; vielleicht hier mit noch weniger Berechtigung, weil direkte Zusammenhänge bei dieser schrecklichen Mordtat noch viel weniger vorhanden zu sein scheinen als bei der Ermordung Erzbergers. Wenn der Anschlag auf Dr. Rathenau nicht einen so furchtbar tragischen Ausgang genommen hätte, könnte man die Tat als einen Dummenjungenstreich bezeichnen, nicht um sie damit etwa zu entschuldigen oder als weniger verwerflich und verabscheuungswürdig erscheinen zu lassen, sondern um sie in ihren Motiven zu erklären. Politisch unreife Jungen, verhetzt durch falsch verstandene politische Lektüre, Großsprecher und Wichtigtuer, die sich in einer Heldenpose gefallen, ohne das geringste Heroische an sich zu haben, moderne „Herostraten" werden zu Werkzeugen unrettbar verrannter Fanatiker, willenlos aus sklavischer Subordination, die nicht nach dem Warum fragt, die nur gehorcht. Junge Wirrköpfe mit falsch verstandenem Ehrgefühl, denen ein Ehrenwort auch dann heilig ist, wenn es sich um das schwerste Verbrechen handelt, waren es — verpflichtet zu helfen, einen wehrlosen Menschen aus dem Hinterhalt feige „abzuknallen" wie ein Stück Wild. Ein erschreckendes Bild von Sittenverwilderung, politischer Verrohung, eine furchtbare Nachwirkung eines vierjährigen Krieges und eines Friedens nach Versailler Art. Ein Mordplan, entsprungen in dem überspannten Gehirn eines Gymnasiasten, des 17 Jahre alten Stubenrauch, wird von zwei Radikalen übernommen und ausgeführt. Wäre ein Gymnasiast, der sich, statt lateinische und griechische Grammatik und Stilistik zu üben, mit der Ermordung eines Ministers beschäftigt, vor dem Kriege denkbar gewesen?

Dieser Stubenrauch wird vor dem Staatsgerichtshof erscheinen, nicht als Angeklagten, als Zeuge bei der Zeugenvernehmung. Seine Vernehmung wird vielleicht psychologisch interessant werden, der Verhandlung aber wohl kaum eine politisch sensationelle Wendung geben. So wird auch der Prozeß in der neuen Woche seinen ruhigen und gründlichen Fortgang nehmen. Gründlich wird dieser Prozeß geführt. Nach fast einwöchiger Dauer ist noch nicht einmal die Vernehmung der Angeklagten beendet. Das Verhör des Angeklagten Tillessen mußte am Freitag abgebrochen werden, weil der Angeklagte Günther erkrankte. Diese Erkrankung war gewissermaßen der Auftakt der „Sensation" am Samstag. Dann ist noch der Angeklagte Plaas zu vernehmen. Seine Vernehmung wird zwar nicht lange Zeit in Anspruch nehmen; aber auf der Zeugenliste stehen einige zwanzig Namen; zum großen Teil sind es Kriminalbeamte, welche die Untersuchung führten. Wenn auch jetzt schon auf einige Zeugen verzichtet wurde, vor Mittwoch dürfte die Beweisaufnahme kaum geschlossen werden können. Für Mitte der Woche hatte man mit dem Beginn der Plädoyers gerechnet, die bei der großen Zahl der Verteidiger so viel Zeit in Anspruch nehmen dürften, daß das Urteil nicht vor Ende der Woche erwartet werden kann. Der Zwischenfall am Samstag hat auch diese Zeitberechnung zweifelhaft gemacht und die Prozeßdauer weiter verlängert. Das ist bis jetzt das einzig greifbare Ergebnis dieser „Sensation". Denn die Affaire mit den angeblich „vergifteten Pralinees" wird bei ruhiger Betrachtung immer unglaubwürdiger.

Eine weitere Folge hatte, wie schon berichtet, der Zwischenfall: Die Spannung zwischen der „nationalen Verteidigungsfront" der Anwälte unter Führung des Justizrats Dr. Hahn-Berlin und der, auch räumlich auf der Gegenseite sitzenden Rechtsanwälte der Angeklagten Schütt, Diesiel, Voß und Günther ist noch größer geworden. Der Führer dieser Verteidigergruppe, Rechtsanwalt Dr. Alsberg-Berlin zog schon am ersten Sitzungstage den Trennungsstrich nach der rechten Seite, mit seiner Erklärung, er schließe sich dem Antrage des Justizrates Dr. Hahn, den Staatsgerichtshof als verfassungswidrig und unzuständig zu erklären, nicht an. Der Konflikt brach offen aus, als Rechtsanwalt Dr. Lütgenbrun von der „nationalen Verteidigungsfront" bei der Vernehmung des Günther diesen durch Fragen scharf anpackte. Günther war bis kurz vor der Verhandlung der Klient Lütgenbruns, dem er dann seine Verteidigung entzog und sie dem Mitarbeiter Dr. Alsberg, dem Rechtsanwalt Dr. Gollnick-Berlin übertrug. Dieser sprang für seinen Klienten in die Bresche. Da man sagt, daß Dr. Lütgenbrun seine Fragen an Günther auf Informationen stützte, die er von ihm in seiner Eigenschaft als sein Verteidiger erhalten hat, so spricht man davon, daß dieser Zwischenfall noch die Anwaltskammern beschäftigen wird. Dies ist also der zweite Zwischenfall, der sich freilich mehr hinter den Kulissen abspielt, der sich allerdings auch noch in der Verhandlung weiter auswirken und zu weiteren Zusammenstößen zwischen der Verteidigung führen kann.

Ein Attentatsplan in Leipzig?

(d) Leipzig, 9. Okt. Wie der Vorsitzende des Staatsgerichtshofes Senator Dr. Hagen einem Vertreter der „Neuen Leipziger Ztg." mitteilte, kann mit größter Wahrscheinlichkeit angenommen werden, daß die Pralinees, an deren Genuß die Angeklagten erkrankt sind, vergiftet gewesen sind. Die chemische Untersuchung, die von der staatlichen Untersuchungsanstalt für Lebensmittel vorgenommen wird, ist zwar noch nicht zum Abschluß gelangt, hat aber bisher ergeben, daß die Pralinees präpariert waren. Auch wurde durch die eingeleitete polizeiliche Untersuchung festgestellt, daß die Schokoladenpäckchen, die den Angeklagten Günther und Ilsemann zugeschickt worden sind, nicht von einer Schokoladenfabrik stammen, sondern von dritter Seite. Da die vergifteten Pralinees nicht die beabsichtigte Wirkung hatten, wird befürchtet, daß in der Montagssitzung ein Attentat auf einen der Angeklagten versucht wird. Jedenfalls hat der Staatsgerichtshof Gründe, dies anzunehmen. Daher

MARCHIVUM

werden umfangreiche Schutzmaßnahmen getroffen werden. Das Publikum wird nur in ganz beschränktem Maße zu der Verhandlung zugelassen werden und dann auch nur gegen Legitimation.

Die Verantwortung für die Richtigkeit dieser Meldung müssen wir natürlich der genannten Zeitung überlassen.

Die Ausländer auf der Eisenbahn

In der letzten Zeit ist die Frage aufgeworfen worden, ob man dem Ausländer auf der Eisenbahn nicht einen besonderen Fahrpreis zumuten könne. Diese Frage liegt in der Tat sehr nahe, nicht etwa weil der reisende Ausländer als Einzelerscheinung der allgemeinen Auslandsüberschwemmung Deutschlands für Auge und Gemüt sehr häufig ein Aergernis ist, sondern auch aus kühlen, rechnerischen Verstandesgründen. Die Fahrpreise waren auf der Bahn bis zum Oktober verhältnismäßig sehr billig und blieben hinter der allgemeinen Steigerung der Preise zweifellos zurück. So annehmbar das für den deutschen Reisenden war — der allerdings das Defizit decken helfen muß — so anstößig erschien es auf der andern Seite, daß der Ausländer mit hoher Valuta für einen Batzen in Deutschland auf den Polstern der ersten und zweiten Eisenbahnklasse spazierenfahren konnte. Es drängte sich also jedem die Frage auf, ob man von dem Ausländer hier nicht ebenso einen Zuschlag erheben könne, wie es auf vielen anderen Gebieten schon geschieht: In den Hotels, in den Geschäften, in den Museen, in den Theatern usw. Die Frage ist allerdings in der Oeffentlichkeit erst richtig aufgetaucht, als nach Beendigung der sommerlichen Reisezeit der Hauptfremdenstrom vorübergerauscht war. Immerhin: Eine Lösung des Problems brächte uns dann wenigstens im nächsten Jahre entweder weniger Ausländer auf der Eisenbahn oder ein paar Milliarden mehr in die Kassen der Reichsbank, beides wäre nicht übel.

Die Frage ist aber, kaum als sie in der Oeffentlichkeit richtig besprochen war, von der Eisenbahnverwaltung und von dem Verkehrsbeirat verneint worden. Technische Schwierigkeiten sollen dabei nicht entscheidend gewesen sein, da man im Verkehrsministerium mit Recht der Ansicht ist, daß diese Schwierigkeiten überwunden werden müßten, wenn die Sache selbst möglich wäre. Hier aber liegen, wie es scheint, Schlingen, in die sich der Verkehrsminister nicht gerne verfangen mag. Es versteht sich von selbst, daß uns solche Schlingen im Friedensvertrag selbst gelegt worden sind — einer seiner Artikel sichert den einreisenden und durchreisenden Ausländern gleiche Fahrpreisbehandlung —, zum Teil liegen aber die Schwierigkeiten auch auf handelspolitischem Gebiete und in der Erwägung, daß Deutschland am Ende doch verlieren würde, wenn man ihm mit „Retorsionen" antwortete. Alles in allem: Dem Ausländer bleibt dieselbe Fahrgelegenheit wie dem Deutschen. Es steht aber etwas anderes in Aussicht. Die Eisenbahnverwaltung wird demnächst den Kilometerfahrpreis zwischen den einzelnen Klassen anders abstufen, und zwar so, daß die erste und zweite Klasse ganz anders herhalten müssen als bisher, zugunsten einer Ermäßigung in der dritten und in der vierten Klasse. Dann werden die Ausländer höhere Preise zahlen müssen, aber sie werden neben dem Schieber die einzigen Fahrgäste erster und zweiter Klasse sein. Für den Deutschen bleibt im eigenen Lande nur dritte und vierte Güte.

Strengstes Alkoholverbot in Amerika

⊡ Berlin, 9. Okt. (Von unserm Berliner Büro.) Eine einschneidende Verordnung zum Antialkoholgesetz, die vom Präsidenten Harding gebilligt wurde, verbietet nach einer Washingtoner Meldung der „Vossischen Ztg." alle geistigen Getränke an Bord sämtlicher amerikanischer Schiffe der ganzen Welt und untersagt ferner die Einfahrt ausländischer Schiffe, wenn sie geistige Getränke, sei es versiegelt oder offen an Bord haben. Allen ausländischen Schiffen, die sich nicht ihres etwaigen Vorrats an geistigen Getränken entledigt haben, wird durch den Erlaß der Zugang in die amerikanischen Häfen gesperrt. Ausländische Schiffe, die mit Alkohol an Bord die amerikanischen Häfen anlaufen, werden auf Grund des amerikanischen Gesetzes der Beschlagnahme unterworfen. Der Vorsitzende des shipping board erblickt in diesem Erlaß einen Schlag gegen die amerikanische Handelsschiffahrt. Man glaubt, daß die Eigentümer der ausländischen Schiffe auf diplomatischem Weg Beschwerde einreichen werden.

450 Milliarden schwebende Schuld

Nach einer amtlichen Uebersicht über die Finanzgebarung des Reiches nahm die schwebende Schuld an diskontierten Schatzanweisungen in der dritten Septemberdekade um 69,7 Milliarden Mark zu. Der Gesamtbetrag der schwebenden Schuld des Reiches ergibt somit 450 Milliarden. Davon sind 13 mit längerer Laufzeit versehene Schatzanweisungen, die übrigen sind mit dreimonatiger Laufzeit bei der Reichsbank diskontiert.

* **Ein Land, das sein eigenes Notgeld nicht anerkennt.** Wie in anderen Ländern hat auch die mecklenburgische Regierung kürzlich Notgeld in 100- und 500-Markscheinen herausgegeben. Das Rostocker Finanzamt hat nunmehr in seiner Abteilung „Einkommensteuer" die Annahme dieser Notgeldscheine verweigert, es wurden nur Reichsbanknoten angenommen. Die Regierung in Schwerin beschäftigt sich zur Zeit mit dieser Angelegenheit.

Große Koalition und Zentrum

Auslassungen der „Germania"

⊡ Berlin, 9. Okt. (Von uns. Berl. Büro.) In einem sehr beachtlichen Aufsatz spricht sich die „Germania" für das Zustandekommen der großen Koalition aus. Sie reiht alle bekannten Gründe aneinander, die eine Erweiterung der Koalition empfehlen und weist im besonderen die Einwände zurück, die noch bis in die letzte Zeit hinein gegen die Einbeziehung der Deutschen Volkspartei von der Linken geltend gemacht worden sind. Die Heranziehung der Deutschen Volkspartei zur Mitwirkung und Mitverantwortung würde die Zahl der unzufriedenen Stimmen vermindern und die grundsätzlichen Gegner des Planes isolieren. Freilich müsse man verlangen, daß die Taten der Deutschen Volkspartei den Worten ihrer Führer entsprächen und daß sie sich nicht von einem Minderheitsflügel in eine Richtung drängen ließe, die aus der Partei nur eine Filiale der Deutschnationalen Volkspartei machen wollten. Indes täte man gut, sich nur an die Taten zu halten, aber nicht dem erregten Ausspruch dieses oder jenes volksparteilichen Redners zu großes Gewicht beizumessen und nicht immer an alte Sünden zu erinnern. Es sei an der Zeit, unter Vergangenes einen Strich zu machen und die Periode der Irrungen und Wirrungen durch eine zielbewußte Politik abzulösen. Das geschehe am besten durch die große Koalition.

Die Entwicklung dränge auf diese Koalition

Sie sei nötig, um das Gleichgewicht wiederherzustellen, das durch die Vereinigung der beiden sozialdemokratischen Parteien gestört sei. Es gehe nicht an, daß die Sozialdemokratie in der Koalition dank der hinter ihr stehenden Abgeordnetenzahl die Mehrheit habe, während draußen im Lande die Volksmehrheit sich zu den nichtsozialdemokratischen Parteien bekenne. Es sei ein unnatürlicher Zustand, daß die Zahl der bürgerlichen Abgeordneten außerhalb der Regierungskoalition größer sei als die, die ihr angehören. Die Arbeitsgemeinschaft, also der Zusammenschluß der bürgerlichen Kräfte solle keine Kampf- und Gesinnungsgemeinschaft sein, sondern eben eine Arbeitsgemeinschaft, die aber auf keines ihrer Glieder verzichten könne. Außen- und innenpolitische Gründe zwängen zu ihrer Bildung. Die Ausführung eines Teiles unserer aus dem Friedensvertrag herrührenden Verpflichtungen liege in den Händen der Führer unseres Wirtschaftslebens, die ihre politische Vertretung in der Deutschen Volkspartei hätten. Deshalb könne man dies nicht außerhalb der Regierung und ihre durch die deutsch-französischen Verträge gesteigerte Machtfülle ohne politische Vertretung lassen, um so weniger, als in den übrigen Ländern die Sozialdemokratie nur eine höchst bescheidene Rolle spiele, während der Einfluß der kommerziellen und Finanzkreise um so stärker sei, und sie würden in einer Regierungsmehrheit mit der Sozialdemokratie als Hauptträgerin kaum eine besonders kreditwürdige Vertretung des deutschen Volkes sehen wollen. Dazu komme, daß einige sozialdemokratische Länder eine Wirksamkeit entfalteten, die im Lande beunruhige und Befürchtungen für die Entwicklung im Reich erweckten, und endlich liege es nicht im Interesse der Republik, es so vielen wertvollen Kräften schwer zu machen, in ein richtiges Verhältnis zum neuen Staat zu kommen.

Soweit die „Germania". Man wird annehmen dürfen, daß diese ausgesprochene Einladung an die Deutsche Volkspartei nicht ohne Wissen und Zustimmung des Kanzlers gemacht worden ist. Von ihm ist übrigens bekannt, daß er in ähnlichem Sinne bereits vor der Einigung der Sozialdemokraten sich an die Führer der Deutschen Volkspartei gewandt hat. Wenn es damals noch zu keiner Einigung gekommen ist, so lag das daran, daß man zunächst den Verlauf der Parteitage und ihre Beschlüsse abzuwarten wünschte. Wie erinnerlich, hat sich die Sozialdemokratie dann auch nicht gegen die große Koalition trotz einzelner Versuche in dieser Richtung festgelegt. Nunmehr 8 Tage vor dem Wiederzusammentritt des Parlaments hält der Kanzler die Stunde wohl für gekommen, die im Grunde längst spruchreife Frage ganz offiziell zur Diskussion zu stellen.

Der demokratische Parteiausschuß und die Arbeitsgemeinschaft

⊡ Berlin, 9. Okt. (Von uns. Berl. Büro.) Der demokratische Parteitag hat gestern in Elberfeld auf dem Hartberg mit einer frohen Kundgebung begonnen, die den Leiden und Nöten der rheinischen Bevölkerung galt.

Der Sonntagvormittag gehörte einer Sitzung des Parteiausschusses, in der bei sehr starker Beteiligung mit überwiegender Mehrheit folgende Entschließung des Partei-Vorstandes angenommen wurde: „Der Parteitag erwartet von der Arbeitsgemeinschaft, daß sie dazu beiträgt, alle auf dem Boden der Republik stehenden Kräfte zu gemeinsamer Arbeit zusammenzufassen. Er nimmt als selbstverständlich an, daß diese Arbeitsgemeinschaft die Selbständigkeit der Partei und die Aufrechterhaltung ihrer Grundsätze nicht beeinträchtigen wird. Insbesondere ist das Ziel, den Zusammenschluß zwischen den verschiedenen Schichten der Bevölkerung zu wahren, unverändert im Auge zu behalten."

Diese Entschließung bedeutet eine Vertrauenskundgebung für Reichstagsfraktion und Parteiführung.

* **Fürst Bülow** hat jetzt die Meldung, daß er mit Rücksicht auf die Veröffentlichung aus den Kaiser-Erinnerungen seine eigenen Memoiren herauszugeben beabsichtigt, für unzutreffend erklärt.

Deutsches Reich

Günstiger Ausfall der Kartoffelernte

Im Ausschuß für Ernährung und Landwirtschaft des Reichswirtschaftsrats gab der Vertreter des Reichsernährungsministeriums ein günstiges Bild über die Kartoffelversorgung. Nach den bisher vorhandenen Zahlen wird die Ernte vermutlich 34 Millionen Tonnen, das sind 8 Millionen mehr als im Vorjahre, erbringen. Die Preisbildung ist durch Einrichtung einer Notierungskommission, in denen zu je einem Drittel Landwirte, Händler und Verbraucher sitzen, in geregelte Bahnen gelenkt.

Terror in Thüringen

⊡ Berlin, 9. Oktober. (Von uns. Berliner Büro.) Von einem neuen terroristischen Akt in dem immer noch als Freistaat firmierenden Thüringen wird gemeldet:

Im Jenaer Lichtspielhaus „Deutsches Haus" hatten am Freitag abend unter Führung des thüringischen Landtagsabgeordneten Zimmermann eine große Anzahl Kommunisten während der Vorführung des antibolschewistischen Aufklärungsfilms „Der Todesreigen" den Abbruch der Vorstellung verlangt. Die zahlreichen Zuschauer protestierten energisch dagegen, aber auf Eingreifen der Jenaer Polizei versprach der Kinobesitzer, daß der Film nicht mehr gezeigt werden soll, erst dann zogen die siegreichen Kommunisten unter Absingen der Internationale ab.

Badische Politik

Aus dem Brückenkopfgebiet Kehl

Der Staatssekretär für die besetzten Gebiete Brugger traf dieser Tage mit dem badischen Staatskommissar Ministerialrat Scheffelmayer in Kehl ein, um sich an Ort und Stelle über die Verhältnisse im Brückenkopfgebiet Kehl zu unterrichten. Es fand hierfür eine Konferenz mit den Vertretern der Bezirksbehörden, der Gemeinden, der freien Gewerkschaften und sonstiger Berufsstände statt, wobei Oberamtmann Schindele die Verhältnisse im Bezirk Kehl schilderte. Unter den von ihm vorgetragenen Wünschen sind die hervorzuheben, die sich auf die Uebernahme der Lokalbahnen im Hanauerland durch das Reich, auf die bessere Zugverbindung Kehl-Appenweier, auf die Herabsetzung des Ablieferungssolls der Getreideumlage und auf die Förderung des Wohnungsbaues durch das Reich bezogen.

Bürgermeister Dr. Weiß vertrat diese Wünsche und noch einige andere namens der Stadtverwaltung, während sich ein Vertreter der Gewerkschaften dafür einsetzte, daß die Regierung Maßnahmen gegen den Ausverkauf Deutschlands ergreift, der gerade im Kehler Brückenkopfgebiet sehr schwer empfunden wird. Die Regierungsvertreter erklärten, daß sie ihren Regierungen geeignete Vorschläge machen würden, um den Wünschen nach Möglichkeit Rechnung zu tragen.

Bayern und die Pfalz

Schluß der deutschen Gewerbeschau

München, 9. Okt. Die Deutsche Gewerbeschau München hat gestern ihre Pforten für den allgemeinen Besuch geschlossen. Heute findet eine einfache Schlußfeier für geladene Gäste statt, bei der neben dem Präsidium der Gewerbeschau auch der bayerische Ministerpräsident Graf Lerchenfeld eine Ansprache halten wird.

Die bayerische Staatsregierung hat aus den Beständen der Ausstellung eine Reihe von Kunstgegenständen für ein später zu errichtendes bayerisches Kunstgewerbemuseum käuflich erworben.

Die Kohlenversorgung

:—: **München**, 7. Oktober. Die Versorgung des rechtsrheinischen Bayern hat nach dem Bericht der bayerischen Landeskohlenstelle für die Zeit vom 17. bis 30. September dasselbe schlechte Bild aufzuweisen wie in der vorhergegangenen Berichtszeit. Soweit sich die Lage überblicken läßt, geht die bayerische Industrie ohne nennenswerte Vorräte in den Winter hinein. Zu großen Bedenken gibt die Hausbrandversorgung Anlaß. Bedrohlich ist, daß in vielen Orten die Schulen ohne genügende Vorräte sind, sodaß mit vorübergehender Schließung im Winter gerechnet werden muß. Schlecht versorgt ist auch das Kleingewerbe.

Eine Ortskohlenstelle war sogar gezwungen, sämtliche in der Stadt liegenden Kohlenvorräte zu beschlagnahmen, um sie den Bäckereien zuzuführen, die unmittelbar vor der Einstellung des Backbetriebes standen. In der Pfalz hat die Zufuhr in der Berichtszeit einen Rückgang erfahren, der erneut von allen Seiten Klagen über die schlechte Versorgung zur Folge hatte. Der Hausbrand konnte nur mit 50 Prozent seines Kontingents beliefert werden. Auch hier bereitet den Bezirken die Versorgung des Kleingewerbes und der Schulen die größten Schwierigkeiten. In vielen Bezirken muß sich das Kleingewerbe mit teurer Auslandskohle eindecken, wodurch eine starke Benachteiligung gegenüber den Firmen eintritt, die sich mit Inlandskohle versorgen können.

Letzte Meldungen

Berlin, 9. Okt. Auf dem deutschen Friedhof in Buenos Aires fand in Anwesenheit von über 3000 Personen die Einweihung eines Denkmals für im Kriege gefallene Deutsche aus Argentinien statt.

National-Theater Mannheim

Aida

Neu einstudiert und neu inszeniert

„Interessant" ist das dritte Wort mancher Zeitgenossen. Pfitzner hat einmal gerechten Verdruß empfunden, als man seine „Rose vom Liebesgarten" interessant fand. Er fühlte richtig heraus, daß man seine „Rose" nicht verstanden hatte, und daß alle die Mannheimer Kunstfreunde, die ihm mit sonderbarer Uebereinstimmung immer dasselbe Wort als Kompliment entgegen warfen, sich nur einer leeren Redensart befleißigten... Richtig verstanden war die vorgestrige „Aida" wirklich interessant: als Neueinstudierung bedeutungsvoll für das Mannheimer Kunstleben, als Neuinszenierung eigenartig, neuen Anteil an der alten Oper erweckend. Der Beifall war denn auch groß; es war ein großer Abend der Mannheimer Oper. Neben den Trägern der Hauptpartien wurden auch die Herren Erich Kleiber und Robert Erdmann, dann Herr Heinz Grete sehr gefeiert. Aber kein Ruf erscholl nach dem Spielleiter Eugen Gebrath und dem Tanzmeister Reinhold Kreideweiß! Und daß man den Intendanten Dr. Adolf Kraetzer vergaß, ist eine Ungerechtigkeit. Denn er hat Erich Kleiber als Operndirektor, Reinhold Kreideweiß als „Choreographen" berufen...

Eine von Grund aus neue Einstudierung von Verdis „Aida" war bereits vor zehn Jahren dringendes Bedürfnis! An dieser Stelle habe ich seit 1912 genugsam darauf hingewiesen, es geschah aber nichts dergleichen. Auch die Vorstellungen von Rigoletto und Violetta (La Traviata) hatten allmählich einen Grund von „Schlamperei" erreicht, gegen den jede Feder machtlos wurde. Gewiß, es gab einzelne Spitzenleistungen, die Opernkurve ging zeitweilig aufwärts; aber immer wieder dieselben Rückfälle. Es kamen die Kriegsjahre, dann die drei bösen Jahre nach den schlimmen Kriegszeiten. Und es blieb alles beim alten Schlendergang; zweifelhafte Neuheiten und etliche Wiederaufnahmen beliebter Werke erhellten die Dunkelheit. Aber nur zuweilen! So verlor das Publikum allmählich jedes Urteil über die Beschaffenheit der Opernaufführungen. Hinzu kommt, daß dies Publikum sich mehr an die Einzelheiten hielt, mehr der Quantität der Stimmmittel, als der Qualität der Sänger seinen Beifall gab.

Wenn wir nun bis zum 3. September zurückblicken, so sehen wir bereits die klare Linie der Aufwärtsbewegung: in fünf Wochen hat Erich Kleiber vier Werke neu und glänzend einstudiert. Wagners Lohengrin, Beethovens Fidelio, Mozarts Entführung aus dem Serail und Verdis Aida. Er ist von guten Klavierproben ausgegangen und hat eine wahre Herkulesarbeit geleistet. Der neue Operndirektor hat mit unendlicher Liebe und Geduld alles unsaubere Wesen getilgt, den Sängern zurechtgeholfen, dem Orchester neuen Glanz gegeben. Chorgesang und Solo-Gesamtsätze neu belebt und das Ganze der Bühnenwirkung unendlich gesteigert. Nun ist alles aus der Musik heraus entwickelt, das Malerische — wohl nach Düsseldorfer Eindrücken — nur einbezogen. Um diese letzteren Ziele zu erreichen, bedurfte Herr Kleiber natürlich der Mitarbeit unseres langjährigen Spielleiters Eugen Gebrath, des Malers Heinz Grete, des Tanzmeisters Reinhold Kreideweiß. Sie haben alle mit großer Mühewaltung dazu beigetragen, die vorgestrige Aida-Vorstellung zu einer fesselnden, ergreifenden, mit manchen neuen Reizen geschmückten zu gestalten. Man sehe das Tempelbild und die Opfertänze, man sehe das Zimmer der Königstochter und den Tanz der „Liebes-Sklavinnen", man sehe das folgende Finalbild mit der sinnreichen Aufstellung der Bühnenmusik auf einer Empore hinter dem Königsthron, mit der neuen Aufstellung der Massen, mit dem Trophäentanz. Herr Kreideweiß nahm diese Gelegenheit wahr, sich als Virtuosen seiner Kunst zu zeigen.

Genug von diesen sehenswerten Dingen, und nun zu den hörenswerten. Unser alter „Hoftheater-Singchor" steht seit zehn Jahren auf der nämlichen Höhe ausgeglichener Leistungen, ein an dieser Stelle oft und gern gerühmtes Verdienst seines Meisters Robert Erdmann. Unser Orchester, in seinem ausgeglichenen Zusammenspiel, in seiner Holzbläser-Gruppe und in vielen seiner Mitglieder von echtem Solistenwert, hatte auch gestern seinen großen Abend. Das wahre „Fluidum" — der elektrische Strom musikalischer Empfindung — muß natürlich vom Mittelpunkt aus gehen. Gleich wie ein Redner, der den Elektrophor seines Gehirnes mit dem Fuchsschwanz kalter Dialektik streichelt, niemals eine Begeisterung erweckt, so auch ein Dirigent, dem keine Seele gegeben ist. Diese „Dirigiert" täuschen zwar das Publikum, ein Orchester nie! Um es kurz zu sagen: Erich Kleiber war vorgestern „Seele und Herz". Sein Verdi war allerdings im Stile des „Verismo" von Mascagni und Leoncavallo gekleidet, etwa nach der Mode von 1890. Da rollten die Triolen „precipitando", da gings streckenweise im Strudel-Tempo (affrettando) und Amonasros asiatische Wildheit tobte sich in C-moll arg aus. Tut nichts; solche Sensationen und Ekstasen, auch das Vor- und Nachzittern aller Erregungen war doch schön! Es blieb auch schön; die früher so peinlichen militaristischen Abschlüsse waren getilgt und darüber hinaus waren das Vorspiel, die Romanze von der himmlischen Aida und Aidas A-moll-Kavatine von einem in Mannheim noch nicht gehörten Klangreiz. Diesen Klangreiz hatte vorgestern auch der Tenor des Herrn Alfred Färbach. Seine Eignung für italienische Partien und für Helden der großen Oper habe ich oft anerkannt. Wie viel Herr Färbach an seiner Stimmbildung gearbeitet, wie viel er an Ausdruck gewonnen hat, wie ihm aus gesanglichem Verständnis auch — wohl mit Hilfe des Operndirektors — an darstellender Begabung hinzugelegt worden ist: das war erstaunlich. Erstaunlich war auch Fräulein Anna Karaseks Aida, denn Kraft und Glanz, Weichheit und Geschmeidigkeit bis in die höchsten Lagen als Ergebnis einer seltenen Ausbildung, obendrein dramatische Darstellung und angenehmes Aeußere: was will man mehr? Musikalisch sind unsere Damen ja alle, auch Frau Johanna Lippe, die eine gänzlich neue Darstellung der Amneris bot, und Fräulein Gussa Heiken, die ihre junge Priesterin aber mit etwas elastischerem Tone singen sollte. Es versteht sich, daß die Herren Fenten und Frank ihre Rollen in gewohnter Zuverlässigkeit sangen. Der König war freilich besser bei Stimme als der Oberpriester der Isis, dafür war aber die Pharaonen-Kleidung und der geschichtliche Bart weniger „sehenswert"... Prachtvoll sang Herr Bahling seinen Amonasro; der Bote war aber gar zu dramatisch-„interessant".

A. Bl.

Kunst und Wissen

⊙ **Kunstmaler Georg Jost — Preisträger.** Der Wettbewerb für das Plakat der großen deutschen Kunstausstellung Karlsruhe 1923 wurde mit 72 Arbeiten beschickt. Unter sehr schönen Arbeiten konnten drei Preise verteilt werden. Der 1. Preis fiel an Herrn Kunstmaler Georg Jost, Mannheim. Einen 2. Preis erhielt Herr Graphiker Bohdin in Karlsruhe, ferner gemeinschaftlich die Herren Kunstmaler Hoffmann und Windbiel in Bruchsal. Die Arbeiten sind an den nächsten drei Tagen im Lichthof der Badischen Landeskunstschule Karlsruhe ausgestellt.

⊙ **Phantastische Nachtmusik**, das im verflossenen Spielwinter in unseren Akademiekonzerten uraufgeführte Werk von Ernst Toch gelangt im kommenden Winter in Berlin, Hamburg, Köln, Düsseldorf, Karlsruhe, Duisburg und Dortmund zur Aufführung.

Der Mannheimer Volkschor beschloß in seiner am 29. Sept. ds. Js. tagenden Mitgliederversammlung einstimmig, seinem verdienten Heranbilder und Dirigenten, Herrn Kapellmeister Robert Hernried, der den Chor seit seiner Gründung leitet und von Erfolg zu Erfolg führte, den Dank in Gestalt der Ernennung zum Ehrenchormeister des Mannheimer Volkschors auszudrücken.

⊙ **Dresdener Staatstheater.** Die Tragödie „Hans von Huttens Buße", von Fritz Schwiefert, hatte bei der Erstaufführung im Dresdener Staatstheater einen geteilten Erfolg. Es liegt Goldgehalt in der glühenden, bildstarken Dichtung, aber die Gefühlsglut in dem Leben der reinen und brünstigen Liebe der schönen Ursula, der jungen Gattin Hans von Huttens, der „Heiligen

Wirtschaftliche Fragen

Die Herbstkartoffelversorgung durch Waggonmangel gefährdet

Auf Grund zahlreicher Beschwerden und Hilferufe aus den Kreisen ihrer Mitglieder, die als Großhändler keine oder nicht genügend Eisenbahnwagen zur Versendung der Herbstkartoffeln erhalten können, hat die Zentralstelle für den Kartoffelhandel, Berlin-Düsseldorf, folgendes Telegramm an das Eisenbahnzentralamt in Berlin gerichtet:

„Nach übereinstimmenden Klagen aus allen Ueberschußgebieten ist trotz Zusage reibungslosen Kartoffeltransports Waggongestellung so mangelhaft, daß geordnete Herbstversorgung undurchführbar. Katastrophe steht bevor, wenn Uebel nicht schleunigst behoben wird. Verlangen angesichts bevorstehender Frostgefahr unbedingt bevorzugte Waggongestellung für Herbstkartoffeln."

Städtische Nachrichten

Ein Notruf der Mannheimer Handelshochschule

Wir erhalten folgende Zuschrift:

An alle Mitglieder unserer Förderungsgesellschaft und Freunde unserer notleidenden akademischen Jugend!

Wir sind in großer Not und bitten um Hilfe. Wir haben mit den Mitteln, welche uns unsere Freunde zur Verfügung stellten und durch die tatkräftige Unterstützung der Stadtgemeinde ein gemütliches Studentenheim schaffen können, das nicht wenig dazu beigetragen hat, die Anziehungskraft unserer Hochschule zu vergrößern. Nach den Voranmeldungen zu schließen, wird auch im Winter-Semester der Besuch unserer Hochschule ein erfreulich guter sein. Wir müssen aber unseren Studenten in Mannheim das gleiche bieten, was ihnen in anderen Städten, Universitäten und Handelszentren geboten wird, wenn wir auch leider auf die Unterstützung des Staates verzichten müssen, wie sie Heidelberg, Karlsruhe und Freiburg zu verzeichnen haben.

Die ungeheure Geldentwertung der letzten Monate hat unser junges Unternehmen auf das Schwerste betroffen. Während wir im letzten Winter in unserer Studentenküche einen Preis von 5 Mark für das Mittagessen und 4 Mark für das Abendessen aufrecht erhalten konnten, waren wir im Sommer-Semester bereits gezwungen, die Preise auf 10 Mark bezw. 8 Mark hinaufzusetzen und müssen nunmehr im Winter 50 Mk. für das Mittagessen und 40 Mk. für die Abendmahlzeit verlangen. Nur dann werden wir auch im kommenden Semester wie bisher ein zwar bescheidenes, aber doch völlig ausreichendes und nahrhaftes Essen — die erste Grundlage jedes ausdauernden und gut anschlagenden Studiums — liefern können.

Aus der erhöhten Essenseinnahme können wir nur einen geringen Teil unserer Betriebskosten decken, der Rest muß aus den Beiträgen unserer Mitglieder bestritten werden. Ganz ausgeschlossen ist es vorerst, daß die anderen großen Ziele, welche sich die Förderungsgesellschaft gesteckt hat, verwirklicht werden können. Der kommende Winter wird für unsere ganze Volksgemeinschaft sehr schwer und ernst werden. Besonders drückend lastet er auf unserer heranwachsenden Jugend, welche obwohl schon im erwerbsfähigen Alter, Zeit und Kraft darauf verwendet, Kenntnisse und Erfahrungen zu sammeln für den zu ergreifenden Beruf. Unsere Mannheimer Bürgerschaft hat sich von jeher durch Weitblick und Großzügigkeit ausgezeichnet und es gilt kaufmännische Eigenschaften, in denen Mannheims Größe und Bedeutung wurzeln, gerade jetzt zu betätigen, um es dem kaufmännischen Nachwuchs zu ermöglichen, sich die Kenntnisse anzueignen, welche er später im Wettbewerb, namentlich mit dem Auslande, dringend benötigt.

Wir richten daher an unsere Freunde, die jährliche Beiträge uns zugesagt haben, die dringende Bitte, ihre Beiträge der Geldentwertung entsprechend zu erhöhen, an die Gönner, die uns durch Zuwendung eines einmaligen Beitrages unterstützten, die Aufforderung, uns auch jetzt wieder hilfreich zur Seite zu stehen, möglichst aber dabei uns zugleich mit wiederkehrenden Beiträgen beizuspringen; an den großen Kreis derjenigen, die bisher noch abseits standen, das herzliche Ersuchen, uns in unserer wichtigen und schönen Aufgabe durch Beitritt zu unserer Gesellschaft zu ermutigen. In wenigen Wochen eröffnet unser Studentenheim wieder seine Pforten. Der Winter steht vor der Tür. Größere Anschaffungen sollen gemacht und wollen bezahlt sein. Schnelle Hilfe tut not! Wer unserer immer mehr verarmenden akademischen Jugend hilft, baut mit an der deutschen Zukunft! Da alles an der schnellen Beschaffung von Barmitteln liegt, so wolle man die zu zeichnenden und zu spendenden Beiträge sogleich einzahlen auf das Scheckkonto der Förderungsgesellschaft bei der Rheinischen Creditbank, der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft oder Postscheckkonto 4770 (Ludwigshafen a. Rh.)

Lenel, Präsident der Handelskammer. Geheimrat Dr. Kutzer, Oberbürgermeister. Professor Dr. Rumpf, Rektor.

Der zweite Oktober-Sonntag

war kalt und regnerisch. Nicht einen Augenblick vermochte die Sonne den dichten Wolkenschleier zu durchbrechen, der den ganzen Tag über den Himmel bedeckte. Diejenigen, die sich eine Karte für den vom Verkehrsverein arrangierten Sonderzug nach Triberg gesichert hatten, mußten, als sie in der vierten Morgenstunde aus dem Fenster blickten, die betrübende Wahrnehmung machen, daß es regnete, genau wie am Samstag und an den meisten anderen Tagen der Vorwoche. In den Hauptstraßen herrschte gestern in den Nachmittagsstunden ein sehr reges Leben, da der himmlische Regenapparat nur auf einige Spritzerchen eingestellt war. Die Hauptanziehungskraft übte wieder die Messe auf dem Zeughausplatz und überm Neckar aus, nicht minder der „Jakobsmarkt" auf dem Marktplatz. Auf dem Meßplatz war der Andrang so stark, daß man sich nur mit Mühe durch die Menschenmassen hindurchwinden konnte, die sich vor den Sehenswürdigkeiten stauten. Allzu glänzend werden trotzdem die Geschäfte nicht gewesen sein. Auf den Karussells z. B. blieben viele Plätze unbesetzt. Die Eintrittspreise üben eben doch eine abschreckende Wirkung aus. Damit soll nicht gesagt sein, daß sie ungewöhnlich hoch sind. Die Unkosten der Schausteller sind ebenso enorm wie in anderen Berufen gestiegen. Aber es ist klar, daß die Frequenz abnimmt, wenn z. B. eine Fahrt auf dem einfachen Karussell 5 M kostet.

In den Mittagsstunden vermochte das Quecksilber im Thermometer nicht einmal 10° C. zu erreichen. Es war infolgedessen nur in geheizten Räumen gemütlich. Ueberall war man gezwungen, die Heizung in Tätigkeit zu setzen, eine angesichts des Brennmaterialmangels sehr bedauerliche Notwendigkeit. Hoffentlich hat Petrus recht bald ein Einsehen und schickt uns noch einige warme, sonnige Tage, nicht allein, weil der Städter viel zu früh frieren muß, sondern vor allen Dingen im Interesse unserer Landwirte, die die Kartoffeln gut nach Hause bringen möchten. Im Schwarzwald haben, wie uns gemeldet wird, die Kartoffeln bereits sehr gelitten. Rhein und Neckar sind stark im Steigen begriffen. Die Flüsse des mittleren Schwarzwaldes, besonders die Kinzig, führen Hochwasser. Es wäre sehr erfreulich, wenn die Landeswetterwarte recht behielte, die einen Witterungsumschlag voraussagt. Darnach ist an dem Regenwetter ein Tiefdruckgebiet schuld, das sich von den britischen Inseln über Zentraleuropa nach dem Mittelmeer vorgelagert hat. Auf seiner Rückseite entwickelt sich ein kräftiges Hochdruckgebiet, das sich über das Festland ausbreitet. Es ist daher anzunehmen, daß die Niederschläge nachlassen und Aufheiterung eintritt, so daß mindestens für mehrere Tage heiteres, trockenes, nachts kühles, aber am Tage wärmeres Wetter zu erwarten ist.

Sch.

25jähriges Stiftungsfest des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes Mannheim

Die Ortsgruppe Mannheim des deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes beging am Samstag abend im Nibelungensaal die Feier ihres 25jährigen Bestehens in würdiger Weise. Mit dem Einzug der Gäste aus Tannhäuser, von Rich. Wagner, von der Kapelle Petermann unter der Leitung des Herrn Becker stimmungsvoll vorgetragen, wurde der Abend eröffnet.. Nach der Ouvertüre zur Oper Freischütz trug Herr Karl Fischer zwei Gedichte als Prolog meisterhaft vor. Hierauf hielt der erste Vorsitzende des Vereins, Herr L. A. Schmitt die Begrüßungsansprache. Er hieß vor allem den Verbandsvorsteher Herrn Bechly-Hamburg, den früheren Gauvorsteher Herrn Siegert, den Rektor der Handelshochschule Mannheim Herrn Prof. Dr. Rumpf sowie verschiedene Professoren der Handelshochschule willkommen. Ferner begrüßte er die Vertreter des deutschen Bankbeamten-Verbands, des deutschen Werkmeister-Verbands, des kaufmännischen Vereins Columbus, und der weiblichen Büro- und Handelsangestellten, sowie die Vertreter zahlreicher auswärtiger Ortsgruppen u. a. Heidelberg, Frankenthal, Ludwigshafen, Pirmasens usw. Der Redner wies auf die Gründung der Mannheimer Ortsgruppe Mannheim im September 1897 hin. Danach seien es wenige Männer gewesen, die sich zusammenschlossen, um die Standesinteressen der Handlungsgehilfen zu vertreten. Einen der Mitbegründer konnte der Redner ebenfalls begrüßen. Durch unermüdliche Tätigkeit sei es möglich gewesen, den Verein aus kleinen Anfängen bis zu seiner heutigen Größe zu bringen. Heute zähle die Mannheimer Ortsgruppe über 3200 Mitglieder. Der Gesamtverband umfaßt eine Mitgliederzahl von 280 000. Mit warmen Worten gedachte der Redner der Männer, die mit dazu beigetragen haben, dies Werk zu schaffen. Einen schlichten Nachruf widmete er den auf dem Felde der Ehre gefallenen Helden. Die Zurückkehrenden aus dem Felde hätten jedoch den Glauben an den Wiederaufstieg Deutschlands nicht verloren und hofften, daß aus dem Zusammenbruch Deutschland einer besseren Zukunft entgegen gehen werde.

Nachdem dann Frau Minni Leopold-Ruske die Arie „Dich teure Hallen grüß ich wieder" von Rich. Wagner vorgetragen hatte, ergriff der Verbandsvorsteher Herr H. Bechly-Hamburg das Wort zur Festrede, die von tiefem nationalen Gefühl getragen war. Er ging davon aus, daß es von jeher, solange es Völker gegeben habe, immer eine Idee im Volk gewesen sei, die die Geschichte gemacht habe. Die Idee habe die Völker aufwärts getragen und gestützt. Beim einzelnen Menschen sei es ebenso, auch er lebe einer Idee, aus der wieder der Charakter wachse. Jedes Volk habe eine leitende Idee. Frankreich und England seien die Völker des Imperialismus, Rußland vertrete die Idee des Panslavismus und Deutschland vertrete seit Anbeginn seiner Entwicklung die Idee der deutschen Einheit und der deutschen Freiheit. Die Einheit habe Deutschland in seiner tausendjährigen Geschichte nicht ein einziges Mal gehabt. Das deutsche Volk habe im Laufe seiner Geschichte die größten Kraftleistungen vollbracht durch seine sittliche Kraft. Sittliche Kraft allein halte ein Volk hoch und bringe es auch wieder hoch. Der Redner wies dann auf den nationalen Geist hin, der vor 25 Jahren zur Gründung des Mannheimer Vereins geführt habe. Bei früheren Festlichkeiten sei das Volk wohl dabei gewesen, aber nicht mit seinem Innern. War das Fest vorbei, so sei der Anlaß desselben vergessen gewesen. Beim D. H. V. herrsche heute noch der gleiche nationale Geist und Gedanke wie damals, er sei seinen Grundsätzen treu geblieben. Beim Volk sei der nationale Gedanke verloren gegangen; entstanden sei die Idee der kapitalistischen Staatswirtschaft. Bei den deutschen Arbeitern sei eine materialistische Welle als Widerspiel gegen den materialistischen Geist aufgetaucht, der im Kapitalismus stecke. Der Arbeiter sei aber in seinem Innern deutsch wie jeder einzelne. Das richtige Heimatgefühl sei besonders in den Großstädten durch die kasernenmäßigen Bauten verloren gegangen. In den 90er Jahren sei die nationale Einheit angestrebt worden. Es wäre bezeichnend, daß der neue nationale Gedanke von der Arbeiterbewegung ausging; auch im jetzigen Deutschland sei es die Arbeitnehmerschaft, in der der nationale Gedanke eine Stütze habe. Nur der nationale Gedanke könne im deutschen Volke den Materialismus überwinden, der es zerrissen habe. Gerade die nationale Gewerkschaftsbewegung sei mit dazu berufen, aufbauen zu helfen. Der Redner widmete auch dem Versailler Vertrag einige Worte. Herr Bechly schloß dann seine Ausführungen damit, den nationalen Gedanken immer hoch zu halten. Die Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen.

Anschließend trug Frau Minni Leopold-Ruske einige Lieder vor, die dankbar aufgenommen wurden; die Sängerin mußte sich zu einer Dreingabe entschließen. Der zweite Teil war außer einer von Damen des Nationaltheaters sehr schön dargestellten Tanzszene „Künstlerleben", dem Humor gewidmet. Große Heiterkeit erregten die Pfälzer Vorträge von Frau Elise De Lank, die heiteren Lieder von Herrn Alfred Landory sowie die Lieder zur Laute von Herrn H. Voisin. Den Abschluß bildete die Dialektszene „Der Heiratskandidat" in Mannheimer Mundart. Die drei zuletzt genannten Künstler überboten sich gegenseitig sowohl im Spiel wie auch in humoristischen Einfällen. Der Erfolg war durchschlagend. Ein Tanz schloß die stimmungsvolle Jubiläumsfeier ab.

= **Die Option für Deutschland und Dänemark.** Diejenigen Personen aus dem an Dänemark abgetretenen Gebiet Nordschleswigs, die sich ihre deutsche Staatsangehörigkeit erhalten wollen, müssen eine entsprechende Erklärung vor einer deutschen Behörde (Optionserklärung) abgeben. Für die Entgegennahme einer solchen Erklärung ist in Baden jeweils das Bezirksamt zuständig, in dessen Bezirk der Optierende gegenwärtig seinen Wohnsitz hat. Alle Amtshandlungen im Optionsverfahren sind gebührenfrei. Wer für Deutschland optiert hat, erhält von seiner zuständigen Heimatsbehörde eine Bescheinigung über die erfolgte Option, bezw. einen Staatsangehörigkeitsausweis. Da die Optionsfrist Ende dieses Jahres abläuft, ist es dringend geboten, die Optionserklärung umgehend vorzunehmen.

= **Zum badischen Weinausfuhrverbot,** das, wie wir berichteten, vom Ministerium des Innern kürzlich mit sofortiger Wirkung erlassen worden ist, schreibt die Zeitschrift „Weinbau und Kellerwirtschaft", daß sich dieses Verbot gegen die Ausfuhr von Wein nach der Schweiz richtet. In der Schweiz steht eine reiche Weinernte bevor und die Keller der Weinhändler weisen noch reichliche Weinbestände auf. Außer Baden hat bisher kein Land ein Ausfuhrverbot erlassen.

= **Ein Kartoffelpreis von 1400 M für den Zentner** wurde von einer Reihe von Zeitungen in den letzten Wochen genannt, den Aufkäufer bieten sollen. Amtlich wird dazu mitgeteilt, eingeleitete Ermittelungen hätten ergeben, daß an diesen Meldungen kein wahres Wort ist. Offenbar handelte es sich um eine bewußte Irreführung der Verbraucher und der Landwirtschaft. Sollten Preistreibereien festgestellt werden, so wird auf das nachdrücklichste dagegen eingeschritten werden.

= **Aushändigung von Postsachen auf der Straße.** Vielfach kann man wahrnehmen, daß die Briefträger auf ihren Bestellgängen unterwegs von Geschäftsleuten und anderen Personen mit einer gewissen Regelmäßigkeit angehalten und um Aushändigung der Postsendungen auf der Straße ersucht werden. Ein solches Verfahren verstößt gegen den Grundsatz der Postverwaltung, die Sendungen dem Empfänger entweder regelmäßig ins Haus zu bestellen oder sie ihm regelmäßig nach abgegebener Abholungserklärung am Schalter auszuhändigen. Sodann leidet durch die Bevorzugung Einzelner die Bestellung des ganzen Bezirks, denn zweifelsohne geht die Bestellung rascher vonstatten, wenn der Briefträger der Reihe nach Haus für Haus begeht, als wenn er auf offener Straße seine nach Straßen- und Hausnummern geordneten Postsachen durchsuchen muß, um bald diesem, bald jenem die Sendungen unterwegs zu verabfolgen. Außerdem erscheint das Briefgeheimnis gefährdet, da die Antragsteller Gelegenheit haben, von Anschriften der an andere gerichteten Sendungen Kenntnis zu nehmen. Die Briefträger wurden strenge angewiesen, unterwegs keine Sendungen mehr auszuhändigen.

* **Gegen die Preistreiberei auf dem Wochenmarkt** erläßt das Polizeiamt Gießen folgende ernste Verwarnung: „Auf dem Wochenmarkte muß in einzelnen Fällen die Beobachtung gemacht werden, daß Käufer — insbesondere Frauen — die Preise in unverantwortlicher Weise dadurch in die Höhe treiben, daß sie den Marktverkäufern noch mehr bieten, als selbst diese für ihre Waren verlangten. Das Polizeiamt sieht sich veranlaßt, auf das Verwerfliche solchen Tuns hinzuweisen und bemerkt dabei, daß ein solches Verhalten als strafbare Preistreiberei betrachtet und unweigerlich zur Anzeige gebracht wird. Falls derartige Fälle noch öfters vorkommen sollten, wird das Polizeiamt der Erwägung der Frage näher treten, ob nicht die Namen solcher Täter der Oeffentlichkeit bekannt zu geben seien." — Eine derartige Warnung wäre auch in Mannheim angebracht.

Veranstaltungen

Städtische Konzerte im Rosengarten. Das einmalige Gastspiel der Prima Ballerina der Mailänder Scala Ileana Leonidoff-Massera mit ihrem 20 Mitglieder starken Ensemble hatte eine große Anziehungskraft ausgeübt. Das Mailänder Ballett ist nach allem, was wir gesehen haben, eine sehr gute Schule. Seine ganze Kunst vermochte es jedoch in keiner Nummer des umfangreichen Programms zu zeigen, da die choreographische Entfaltung auf der Bühne des Nibelungensaals unmöglich war. Nur die wenigsten Solo- und Ensembletänze erfuhren dadurch, daß nur flach getanzt werden konnte, keine erhebliche Einbuße. Am Gesamtbild litt also — unverschuldet — die Veranstaltung. Halten wir uns also — gezwungen — an Einzelheiten. Wir sahen schön gebaute, durchweg schlanke Gestalten; wohl durchgebildete Tänzerformen sowohl bei den Damen als auch bei den Herren. Die von Maler Aldo Molinari entworfenen Kostüme zeigten geschlossenen Farbensinn und gesunde Phantasie. Mit einem Wort, die Kostüme waren schön. Verdorben wurde ihre Wirkung im Tanzbild nur zu oft durch den mißfarbigen ärmlichen Vorhang, der der Bühne als Begrenzung diente. Die Auffassung der Tänze erschien am originellsten in den kostüm- und theatergeschichtlichen Nummern, in den Menuetten und Gavotten der „Rokoko-Bilder" mit entzückender Musik des 18. Jahrhunderts, und in der Commedia dell' Arte von Carlo Gozzi „Der Jahnarzt", deren Charakter von den Mitwirkenden ebenso sicher erfaßt worden war wie von Bocherini-Monti, der eine vortreffliche Jahrmarktsmusik dazu geschrieben hat. Ileana Leonidoff-Massera, Prima Ballerina und künstlerische Leiterin, ist selbst eine Tänzerin von jugendlicher Elastizität, graziös, doch nicht außergewöhnlich individuell. Das Erfreulichste an ihren eigenen wie an den Darbietungen des Ensembles ist der starke Einfluß der alten Ballettschule. Man tanzt mit den Füßen und ist noch stolz auf Technik und Tricks. Der Beifall war sehr stark. Er galt auch der dankenswerten Mitwirkung des Orchesters unter seinem Gastdirigenten D. Rossi.

A. M.

Kommunale Chronik

ℭ **Seckenheim,** 5. Okt. Aus der jüngsten Gemeinderatssitzung ist folgendes mitteilenswert: Gegen das vorgesehene Entwässerungsprojekt der Bahnbauinspektion ist nichts einzuwenden, wenn die Bahn gestattet, die Privatbauten an die Anlage anzuschließen. In diesem Falle würde die Gemeinde anteilmäßig zu den Kosten beitragen. — Die Entwässerungsgesuche der Baugenossenschaft werden genehmigt. — Den Beamten kann ein Vorschuß in Höhe eines Monatsgehalts zur Beschaffung von Wintervorräten ausbezahlt werden. Die Rückzahlung hätte bis 31. März 1923 zu erfolgen. — Der Bildung eines Schulverbandes Seckenheim-Ilvesheim für die Knabenfortbildungsschule wird unter der Bedingung zugestimmt, daß die Gemeinde Ilvesheim sich an sämtliche Kosten, einschl. derjenigen für Erstellung einer Wohnung für den Lehrer, anteilmäßig beteiligt. — Die von der Baugenossenschaft für ihre Häuser festgesetzten Mieten werden als angemessen erachtet. — Für das Pachtjahr 1922 werden die Pachtzinse wie folgt festgesetzt: Gärten: 300 M, Klasse I 200 M, Klasse II 160 M, Klasse III 120 M, Klasse IV 80 M, Klasse V 50 M pro Ar.

* **Mainz,** 5. Okt. Die vom Statistischen Amt Mainz berechnete Indexziffer, der die Preise von 50 wichtigen Lebensbedürfnissen (die Preise für Kleider, Schuhe und Wäsche sind nicht berücksichtigt) zugrunde liegen, berechnet sich für den 1. Oktober auf 1738 gegenüber 1390 am 1. September d. J. Die Steigerung betrug also 348 Punkte oder 25%. Die bedeutendsten Erhöhungen im Laufe des Monats September erfuhren die Kohlenpreise und als unmittelbare Folge davon die Tarife der städtischen Werke. Die Indexziffer, die vom Stand der Preise am 1. Januar 1920 ausgeht, betrug am 1. Januar 1920 100, 1. Januar 1922 212, 1. April 1922 315, 1. August 1922 608, 1. September 1922 1390, 1. Oktober 1922 1738.

* **Kleine Mitteilungen.** In Hetzbach i. O. sollte die Gemeindejagd, die vor dem Kriege 3000 M kostete, mit 180 000 M versteigert werden. Die Gemeinde ist mit diesem Preise nicht zufrieden und hat daher den Zuschlag nicht erteilt. — Die Kreis-Bäcker-Innung des Kreises Erbach teilt mit, daß seit 2. Oktober 1800 Gr. markenfreies Brot 100 Mark kosten. — Fünfzig Millionen Mark hat die Stadt Worms beschlossen in Notgeld (Scheine zu 500 und 1000 M) auszugeben.

Aus dem Lande

Neubildung des Verwaltungsausschusses des Landesamts für Arbeitsvermittlung

= **Karlsruhe,** 6. Okt. Der Verwaltungsausschuß des Badischen Landesamts für Arbeitsvermittlung ist nach einer Bekanntmachung des Arbeitsministeriums umgehend zu bilden. Er setzt sich aus 18 Mitgliedern zusammen, von denen je 6 Arbeitgeber, Arbeitnehmer und Gemeindevertreter sind. Als Beisitzer können nur Reichsangehörige bestimmt werden, die mindestens 24 Jahre alt und im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sind, sie müssen mindestens 6 Monate im Freistaat Baden wohnen oder beschäftigt sein. Die wirtschaftlichen Vereinigungen sowie die Vertretungen der Errichtungsgemeinden wurden durch die genannte öffentliche Bekanntmachung aufgefordert, ihre Vorschlagslisten beim Arbeitsministerium bis spätestens 11. Oktober 1922 einzureichen. Diese Vorschlagslisten sollen auch Frauen berücksichtigen. Für die Bestellung der einzelnen Beisitzer durch das Arbeitsministerium ist Reihenfolge in der

---

die sich an das Wollustkreuz nagelt", ist verwirrend und unklar. Die dramatisierte Ballade ist unökonomisch und dilettantisch im Aufbau. Man steht aber im Banne der glühenden Sprache. Groß und stark ist, wie die Ballade das Einzelschicksal, das empirische Ich zum Typischen und Symbolischen wandelt. Die stimmungsstarke Regie Paul Wieckes fing die Blutwärme eigenen Erlebens ein und arbeitete die Tragik des Geschehens mit unerbittlicher Folgerichtigkeit heraus. Die Darstellung, vor allem Antonie Dietrich als Ursula, Walter Itz als Hans von Hutten und Ernst Martens als Herzog, war prächtig und wertete den lodernden Gefühlsinhalt der Tragödie aus. — Eine Aufsehen erregende Erfindung Direktor Linnebachs kam bei dieser Aufführung zum ersten Male zur Anwendung: Die Aufführung bedingt bei der Raschheit der Bilder schnellste kostümliche Verwandlungsmöglichkeit für die Hauptdarstellerin. Direktor Linnebach hat nun eine besondere Zusammenstellung der sogenannten Leuchtfarben erfunden, die, auf dem bloßen Körper der Darstellerin aufgetragen, durch verborgene Lichtquellen zum Leuchten gebracht werden, so daß die auf dem Körper nur angedeutete Kostümierung in ihrer jeweilig notwendigen Farbentotalität aufleuchtet. Die Metropolitan-Oper in Newyork hat das Patent für die „Parsifal-Aufführungen" erworben.

Johannes Reichelt

⊙ **Deutsche Kunstausstellung in Finnland.** Die große Kunstausstellung, die von Herrn Dr. Pauli-Hamburg mit Unterstützung des Staates und der Nordischen Gesellschaft (Lübeck) im Atheneum zu Helsingfors veranstaltet wurde, ist Anfang Oktober unter großer Beteiligung des finnländischen Publikums eröffnet worden und wird von den führenden finnischen und schwedischen Zeitungen der Hauptstadt durchweg in anerkennenden Besprechungen eingehend gewürdigt.

⊙ **Ausgrabungen in Griechenland.** Picard, der Direktor der französischen archäologischen Schule in Athen, erzielte neue Erfolge in Mazedonien und Delphi. In Thasos hat er den „Neuen Tempel" gefunden, ein ganzes antikes Stadtquartier dazu, im schlachtberühmten Philippi viele vorattische Terrakotten und in Delphi die Bodenschicht der jüngeren Steinzeit, nachdem man vormykenische Schichten durchstochen hatte, wo mehrere Kleinbronzen und eine Inschrift über den Besitz des Heiligtums lagen.

⊙ **Die verfinsterte Relativitätstheorie.** Das schlechte Wetter hat die Beobachtung der Sonnenfinsternis durch die deutsch-holländische Expedition stark beeinträchtigt. Die durch eine Wolkenschicht hindurch gemachten photographischen Aufnahmen zeigen wohl die Sonnenkorona und die Atmosphäre der Sonne, jedoch sind auf ihnen wegen der starken Diffusion und Absorption des Lichtes in der Wolkenschicht keine Sternbilder zu sehen, so daß ihre Verwertung zur Feststellung der Ablenkung der Lichtstrahlen unmöglich sein wird.

MARCHIVUM

Vorschlagsliste maßgebend, die Vorschläge von mindestens 5 Beisitzern nebst ihren Stellvertretern enthalten muß unter genauer Angabe von Vor- und Zuname, Stand und Wohnort der Vorgeschlagenen. Liegen mehrere Vorschlagslisten der wirtschaftlichen Vereinigung vor, so sind auf sie die Arbeitgeberbeisitzer nach der Zahl der in Baden beschäftigten Arbeitnehmer, die Arbeitnehmerbeisitzer nach der Zahl der in Baden eingeschriebenen Mitglieder zu verteilen; in beiden Fällen unter billiger Berücksichtigung des Schutzes der Mehrheiten. Werden keine Vorschlagslisten eingereicht oder sind keine als Vorschlagskörper geeignete wirtschaftliche Vereinigungen vorhanden, so kann das Arbeitsministerium die Beisitzer aus den Reihen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer auswählen.

*

= **Tauberbischofsheim**, 6. Okt. Die Obst- und Kartoffelernte sind vorzüglich geraten. Die Kartoffeln werden auch im allgemeinen in einer solchen Größe angeliefert, daß man sie schon mehr als Dickrüben bezeichnen könnte. Auch ist erfreulich, daß die bisher angelieferten Kartoffeln keinen Fäulnisansatz zeigen. Die Erzeugerpreise stellen sich auf 300 Mark.

= **Ettlingen**, 6. Okt. Zu dem Raubüberfall, der in der Nacht zum Donnerstag bei einer hiesigen alleinstehenden Dame verübt wurde, wird noch berichtet, daß sich die vier Räuber bei der Villeninhaberin als notleidende Studenten gemeldet hatten. Kaum waren sie in der Wohnung eingelassen, erfaßten sie die Dame, schleppten sie in ein Zimmer und knebelten sie. Als drei andere weibliche Mitbewohnerinnen herzukamen, wurden diese samt der Wohnungsinhaberin in den oberen Stock geschleppt und mit geladenem Revolver in Schach gehalten, während die Räuber ihr Verbrecherhandwerk ausübten. — Ein weiterer schwerer Einbruchsdiebstahl wurde am Donnerstag abend im Hause des Herrn Weßbecher ausgeführt. Die Diebe schoben den Rolladen in die Höhe, stiegen ein und stahlen einer dort wohnenden Kellnerin Kleidungsstücke, Geld usw. im Wert von etwa 30 000 Mark.

= **Forchheim bei Emmendingen**, 6. Okt. Zu dem tödlichen Unglücksfall, der sich hier ereignete, wird noch berichtet: Als der Jagdaufseher Otto Josef sich mit seinem Freund, dem verheirateten Schuhmacher Anton Steinbrunner, auf dem Nachhauseweg befand, wollte Josef sein Gewehr entladen. Er kam hierbei an den Abzugsbügel des gesicherten Gewehrs und die volle Schrotladung ging seinem Begleiter in den Unterleib und führte den Tod des Steinbrunner herbei.

Aus der Pfalz

Eine Besichtigung der Pfälzer Verkehrseinrichtungen

dp. Speyer, 7. Okt. Am 5. dieses Monats hat Staatssekretär Stingl des Reichspostministeriums, Abteilung München, eine achttägige Besichtigungsreise in der Pfalz beendet. Er besuchte die Oberpostdirektion Speyer und die größeren Verkehrsämter eingehend und widmete sein volles Interesse allen Einrichtungen und Fragen des Post-, Telegraphen-, Telephon- und Postscheckamtsbetriebs, desgleichen den persönlichen Anliegen des Post- und Telegraphenpersonals. — U. a. stattete er auch dem Regierungspräsidenten in Speyer und dem Vorsitzenden der Pfälzischen Handelskammer —in Ludwigshafen am Rhein seinen Besuch ab. Es konnte die Ueberzeugung gewonnen werden, daß diese Reise dem Staatssekretär Anlaß geben wird, wie seither schon so auch künftig den besonderen Verkehrsbedürfnissen und Verhältnissen der Pfalz, soweit dies irgendwie möglich ist, volle Rechnung zu tragen.

*

):(**Ludwigshafen**, 6. Okt. Auf Veranlassung der pfälzischen Kreisregierung tritt am Montag jeder Woche in Ludwigshafen eine Preisnotierungskommission für Kartoffeln zusammen. Sie besteht aus Vertretern des Handels, der Landwirtschaft und der Verbraucher. Ihre Aufgabe ist nicht, Angemessenheits- oder Richtpreise festzusetzen, sondern in jeder Woche für die Rheinpfalz die tatsächlich gezahlten Preise für Kartoffeln zu ermitteln und zu notieren. Die Preise werden in der Tagespresse veröffentlicht. Sie können den Polizei- und Justizbehörden einige Anhaltspunkte dafür bieten, ob in einzelnen Fällen bei der Veräußerung von Kartoffeln Preistreiberei vorliegt.

∴ Speyer, 6. Okt. Der Pfälzische Bischof Dr. Ludwig Sebastian feierte heute seinen 60. Geburtstag. Zu Frankenstein in der Pfalz geboren, wurde er 1887 zum Priester geweiht und im September 1917 zum Bischof konsekriert, so daß er also 5 Jahre teils Kriegszeit, teils in der ebenso schweren Nachkriegszeit das Amt eines Oberhirten ausübt. Er ist trotz seines vorgeschrittenen Alters noch unermüdlich tätig. Keine Reise ist ihm zu beschwerlich und keine Pfarrei zu entlegen.

∴ Neustadt a. d. H., 8. Okt. Die allgemeine Weinlese ist hier in vollem Gang. Was die Menge der Trauben betrifft, so werden die Erwartungen vielfach übertroffen und auch die Qualität des Mostes ist besser, als man erwartet hatte.

§ Zweibrücken, 6. Okt. Die Freie Bauernschaft hat die Löhne für Fahrten abermals hinaufgesetzt. Es kostet jetzt ein Zweispänner-Fuhrwerk die Stunde 450 Mark, ein Einspänner 300 Mark, auswärtige Fahrten sind 50 Prozent teurer.

Neues aus aller Welt

— **Durch Revisionsurteil zum Millionär geworden.** Recht unerwartete Folgen hatte ein Strafverfahren, das vor dem Berliner Landgericht zu Ende geführt wurde. Es hatte sich der Hauseigentümer Heinrich Heitmann unter der Anklage des unerlaubten Haltens eines Spielklubs zu verantworten. Heitmann ist eine nicht nur in Berliner Spielerkreisen, sondern auch in Sportkreisen sehr bekannte Persönlichkeit. Heitmann hatte in seinem Hause in der Esplanade einen Spielklub errichtet, in dem eines Nachts die Kriminalpolizei erschienen war und neben den Spielgeräten einen größeren Betrag in Dollar und englischen Pfunden beschlagnahmte. In der ersten Verhandlung hatte die Strafkammer die Einziehung dieser beschlagnahmten Sachen ausgesprochen. Auf die von Rechtsanwalt Dr. Julius Meyer I (Berlin) eingelegte Revision hob das Reichsgericht dieses Urteil auf, indem es gleichzeitig aussprach, daß lediglich die Beschlagnahme der Spielgeräte zulässig sei. Dies hatte zur Folge, daß in der jetzigen Verhandlung die beschlagnahmten ausländischen Geldsorten freigegeben werden mußten. Hierdurch ist Heitmann infolge der inzwischen eingetretenen Markentwertung zum mehrfachen Millionär geworden.

— **Ein nachahmenswertes Beispiel.** Ein nachahmenswertes Beispiel gab Hotelbesitzer Heinrich Pieper und sein gesamtes Personal in Goslar. Bis zum Hausdiener herunter zeichnete jeder einen angemessenen Betrag von dem ihnen durch den Verkehr mit Ausländern zugefallenen Geschäftsgewinn zur Linderung der Not Minderbemittelter. Es wurden im ganzen 71 000 Mark auf diese Weise aufgebracht.

— **Hagen ohne Kartoffeln.** Ein Transportarbeiterstreik beeinflußt die Kartoffelversorgung der Stadt Hagen in ungünstiger Weise. Im Güterbahnhof stehen die Eisenbahnwagen reihenweise und können nicht abgeladen werden, während in der Stadt Kartoffeln kaum aufzutreiben sind.

— **Erdrutsch in Bad Gastein.** Der Kurort Gastein ist, wie von dort gemeldet wird, von einer furchtbaren Katastrophe bedroht. Der seit Wochen anhaltende Regen hat auf dem Stollenostrand des Graukogel das Erdreich ins Rutschen gebracht, wodurch nicht nur die dort stehenden Gebäude, sondern auch die weltberühmten Heilquellen aufs schwerste gefährdet sind.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Oktober

Rhein-Pegel	4	5	6	7	8	9	Neckar-Pegel	4	5	6	7	8	9
Schusterinsel*)	[illegible]	[illegible]	1.00	[illegible]	2.30	2.45	Mannheim	3.95	3.95	3.91	3.89	4.01	4.55
Kehl	3.11	[illegible]	1.04	1.07	3.00	3.45	Heilbronn	0.99	0.94	0.90	0.90	1.90	
Maxau	4.54	1.52	4.50	4.49									
Mannheim	3.93	3.95	3.94	3.90	4.00	4.48							
Mainz	2.67	2.66	2.66		2.68	2.82							
Köln	2.61	2.61	2.61		2.63	2.70							

Mannheimer Wetterbericht v. 9. Okt. morgens 7 Uhr

Barometer: 757,0 mm. Thermometer: 6,4° C. Niedrigste Temperatur nachts: 6,0° C. Höchste Temperatur gestern: 9,0° C. Niederschlag: 0,4 Liter a. d. qm. Nord 4, regnerisch.

Handel und Industrie

7. Frankfurter internationale Messe

(Von unserem nach Frankfurt entsandten N.P.-Vertreter)

Frankfurt a/M., 8. Oktbr.

Im Hause der Technik eröffnet Stadtrat Dr. Landmann mit schlichten, aber eindringlichen Worten die 7. internationale Messe. Bald ergießt sich ein unentwirrbares Menschengedränge über das weite Messegebäude. Sprachen aller Weltteile dringen an das Ohr. Der internationale Charakter der Messe tritt einem auf Schritt und Tritt sinnfällig vor Augen. Die Verbindungen der ausländischen Käufer mit dem deutschen Erzeuger sind infolge der übersichtlichen Ordnung schnell geknüpft. Das gesamte deutsche Gewerbe ist hier in grandiosem Plane scharf nach Branchen geordnet. Die Vergleichbarkeit der Angebote läßt nichts zu wünschen übrig.

Ohne weiteres gibt die diesjährige Herbstmesse ein wahrheitsgetreues Spiegelbild unserer wirtschaftlichen Lage. Selbstverständlich steht die Entwicklung des Geschäfts scharf unter dem Eindruck der fortdauernden Markentwertung. Greifbare Ware zu festen Preisen findet schnell Käufer, dagegen werden Angebote mit längerer Lieferfrist und freibleibenden Preisen kühler behandelt. Man beobachtet, daß viele ausländischen Aufkäufer doch vor zu hohen Preisen zurückschrecken und z. T. nur kleinere Order in Auftrag geben. So entwickelt sich das Geschäft in manchen Branchen etwas langsam. Man bemerkt ohne weiteres, daß viele unserer Erzeugnisse bereits scharf an der Grenze der Weltmarktpreise stehen, ja teilweise diese überschritten haben. Ein abschließendes Urteil läßt sich über das Geschäft noch nicht geben. In Textilwaren ist die Kauflust sehr rege, hier werden auch die hohen Preisforderungen fast glatt bewilligt. Stark entwickelt sich ferner das Geschäft in Leder-Luxuswaren. Ohne weiteres lassen sich wichtige Schlüsse auf die Entwicklung der deutschen Wirtschaft und auf den Beschäftigungsgrad der deutschen Industrie durch eine aufmerksame Beobachtung des Geschäftsganges auf der Messe ziehen. Vielleicht entspricht die Zahl der ausländischen Aufkäufer kaum der gehegten Erwartung.

Ein Rundgang überzeugt sehr schnell von der weitsichtigen und großzügigen Anlage. In der Festhalle stehen die deutschen Textilwaren in scharfem Wettbewerb mit den ausländischen Erzeugnissen. Die Gruppierung ist hier infolge der günstigen Raumverhältnisse außerordentlich günstig durchgeführt. Einen großen Raum nimmt die Abteilung Schuhe und Leder für sich in Anspruch. Besonders stark ist der Andrang in der Halle für Lederwaren, Reiseartikel, Galanteriewaren, Seifen, Parfümerien, Luxusartikel und Schmuckwaren. Die Abteilung für Möbel und Zubehör ist im Gewerbemeßhaus untergebracht. Allgemeine Anerkennung löst das „Haus der Technik" mit Maschinenbau, Elektrotechnik, Beleuchtung, Heizung und sanitären Anlagen aus.

Die süddeutsche Industrie ist wirkungsvoll vertreten, auch eine größere Anzahl bekannter Mannheimer Firmen mit ihren Erzeugnissen. Bekannte deutsche Großindustriefirmen und große Werke haben hier vorzügliche Ausstellungen ihrer Erzeugnisse vorgenommen. So studiert man beispielsweise gern die vorzügliche Ausstellung des Scheidemandel-Konzerns, der mit einer Erzeugung von zwei Drittel der gesamten deutschen Knochenleim-Produktion innerhalb dieses Haupt-Industriezweiges eine überragende Stellung einnimmt.

Die in großzügigster Weise durchgeführte Anlage der Messe läßt Geschmack, Organisationstalent und wirtschaftliche Zweckmäßigkeit in der Anordnung und Gruppierung erkennen. So ist die diesjährige Frankfurter Herbstmesse ein Wahrzeichen rastloser, deutscher Fortschrittsarbeit, unbeugsam zäher Willens- und Schaffenskraft, ein Merkmal zum Willen wirtschaftlicher Wiederaufbauarbeit. Es vereinigt sich hier in vollendeter Weise höchste ethische Kraft mit stärkstem wirtschaftlichem Wollen. Möge die Frankfurter Messe das Omen einer besseren und glücklicheren deutschen Zukunft sein.

Die Börsenwoche

h—. Die neue Markentwertung und die neue stürmische Aufwärtsbewegung der Devisen hat an der Börse wieder die Rückwirkungen jener Markflucht hervorgerufen, in deren Zeichen die deutschen Wertpapiermärkte fast das ganze vorige Jahr hindurch gestanden hatten. Die Markflucht nach der Seite der Warenbestände hat nachgelassen, weil die Annäherung der deutschen Warenpreise an die Weltmarktpreise und die Kalkulationsschwierigkeiten die Anlage großer Kapitalien in Warenbeständen als riskant und unsicher erscheinen lassen. So wählt man denn auf der Flucht vor der Mark den beweglichsten Sachwert, das Wertpapier, wobei hauptsächlich — abgesehen von der Spekulationssucht — die Erwägung eine Rolle spielt, daß die Wertpapiere in ihren Kursen, rein rechnungsmäßig, nicht im entferntesten der Markentwertung und der automatischen Preissteigerung aller übrigen Waren gefolgt sind. Das Publikum bevorzugte in dieser Woche noch mehr als bisher die Valutapapiere und jene deutschen Industriewerte, die durch ihren ausländischen Besitz sich der Bezeichnung „Halbvalutawerte" anschmiegen. Dazu gehörten vor allem Kammgarn Stöhr, Heckmann, Gebrüder Goedhardt, Elektrische Licht und Kraft und Gesellschaft für elektr. Unternehmungen, ferner die Auslandsbanken. Unter den direkten Valutapapieren standen diesmal die Kolonialwerte an erster Stelle, sie erfuhren fast durchweg geradezu sensationelle Kurssteigerungen, die größten Kurssteigerungen seit Bestehen der Berliner Börse. Einmal deshalb, weil England diese südafrikanischen Gesellschaften systematisch aufkauft, und zum anderen deshalb, weil ihr Besitz dem deutschen Käufer die Möglichkeit gewährt, ohne sich Devisen hinzulegen, ein regelmäßiges Einkommen in ausländischer Valuta und damit die Anpassung an eine weitere Geldentwertung sich zu sichern. Auch die ausländischen Eisenbahnaktien, insbesondere Canada, sowie alle ausländischen Renten, gingen von neuem scharf nach oben.

Von der Markflucht profitierten auch die Aktien solcher Gesellschaften, die regelmäßige Valutagewinne erzielen, so Schiffahrtswerte (bei denen auch die Aussicht auf Aufhebung des Verbotes der Ausfuhr dieser Papiere anregte), Kalipapiere und Anilinwerte. Stürmisch war die Kauftätigkeit aber auch am Markte der Industriewerte, wobei die Werte bevorzugt wurden, die noch reines Goldkapital haben, oder die wenigstens ihr Aktienkapital noch nicht allzusehr verwässert haben. Die Gelderleichterung an der Börse begünstigte die Aufwärtsbewegung. Freilich konnte man sich nicht der Befürchtung erwehren, daß die neue Devisensteigerung und die unübersehbare Kette der Preissteigerungen allmählich wieder eine neue Geldverknappung hervorrufen könnten, zumal die Geldgeber darauf bedacht sind, Börsengeld nur auf kurze Termine wegzugeben. Auf die neuen Geldsorgen hin nahm auch die berufsmäßige Spekulation immer wieder Realisationen vor, zumal bei ihr auch Befürchtungen vor den Rückwirkungen der Absatzstockungen auf die Industrie bestehen. Auf der anderen Seite übten günstige Dividendenschätzungen immer wieder eine animierende Wirkung aus. Da die meisten Werke genötigt sein werden, zur Beschaffung neuer Betriebsmittel neue Aktien auszugeben, so sind offenbar die Verwaltungen darauf bedacht, durch Dividendenerhöhungen den Aktionären den Bezug junger Aktien schmackhafter zu machen. Und dies umsomehr, als die Dividenden augenblicklich nur einen lächerlich geringen Prozentsatz der gezahlten Löhne und Steuern ausmachen. Außerdem rufen neue Auslandskäufe und Gerüchte von neuen großen Kombinationen im Rheinlande und in Oberschlesien immer wieder neues Interesse für die Industriewerte hervor.

Am Montanaktienmarkte standen wieder die Stinneswerte im Vordergrunde, ferner die Oberschlesier, angesichts der Fusion Oberbedarf-Donnersmarckhütte. Die Kapitalserhöhung der Laurahütte wirkte allerdings enttäuschend. Unter den Elektrowerten gingen Siemens & Halske wegen ihrer Zugehörigkeit zum Stinneskonzern scharf nach oben. Auch am Petroleummarkte spielte der Stinneskonzern insofern eine Rolle, als erzählt wurde, daß er sich an den internationalen Petroleumgeschäften beteiligen wolle. In diesem Zusammenhange wurden besonders Deutsche Erdöl und Internationale Petroleum Union scharf gesteigert. Der Markt der Einheitswerte war wieder der Schauplatz starker Kurssteigerungen, die dann wieder zu Parallelbewegungen in den variablen Werten führten.

Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 9.—15. Oktober zum Preise von 6500 ℳ für ein Zwanzigmarkstück und 3250 ℳ für ein Zehnmarkstück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise bezahlt. Der Ankauf von Reichssilbermünzen durch die Reichsbank und Post erfolgt vom 9. Oktober ab bis auf weiteres zum 150fachen des Nennwertes.

Kapitalserhöhung. Die Firma Philipp Holzmann A.-G. schlägt die Erhöhung des Stammkapitals um 74,7 auf 158,4 Mill. ℳ vor, worin früher ausgegebene 9 Mill. ℳ Vorzugsaktien enthalten sind, die in Stammaktien umgewandelt werden sollen. Außerdem werden 9 Mill. ℳ neue, mit 25% einzubezahlende 6%ige Vorzugsaktien mit 16fachem Stimmrecht ausgegeben.

* **Die Vertretung des russischen Außenhandelssyndikats in Berlin.** Das Allrussische Textilsyndikat in Moskau, das bekanntlich das Außenhandelsmonopol der russischen Sowjetrepublik wahrnimmt, hat, wie die „Textil-Woche" erfährt, ihre Vertretung in Berlin, Lützowufer 1 (Vors. Nogin) eingerichtet.

h—. **Der Rückgang der deutschen Kaufkraft und die dänische Viehausfuhr.** Der Handel Dänemarks mit lebendem Vieh stößt gegenwärtig im Auslande auf große Schwierigkeiten. Deutschland kann infolge der außerordentlichen Entwertung der Mark überhaupt nichts mehr kaufen. Nach Norwegen wird zwar einiges Vieh exportiert, aber das Geschäft wird durch den erhöhten norwegischen Einfuhrzoll wesentlich eingeschränkt. Nur Belgien soll, wie in eingeweihten Kreisen verlautet, demnächst seinen Markt der dänischen Vieheinfuhr wieder öffnen. Nach einer Aeußerung des Staatskonsulenten Faber ist gar nicht daran zu denken, England zur Oeffnung seiner Grenzen für die dänische Vieheinfuhr zu veranlassen. Die Verhandlungen mit Frankreich werden zwar noch fortgesetzt, aber man hat bereits jede Hoffnung auf ein günstiges Ergebnis aufgegeben.

Devisenmarkt

Mannheim, 9. Okt. (9,30 vorm.) Es notierten am hiesigen Platze (mitgeteilt von der Mitteldeutschen Creditbank, hier): New York 2485 (2200), Holland 96 350 (85 000), London 11 000 (9700), Schweiz 46 500 (41 000), Paris 18 900 (16 700), Italien 10 650 (9410).

New York, 7. Okt. Die Reichsmark notierte bei Börsenschluß 0,04% (0,04%) cents, was einem Kurs von 2352,94 ℳ (2162,16 ℳ) entspricht.

New York, 7. Oktbr. (WB) Devisen.

	6	7		6	7		6	7
Frankreich	7.81	7.81	Schweiz	18.67	18.81	Spanien	15.17	15.18
Belgien	7.11	7.11	England	4.41	4.44	Italien	4.18	4.30
						Deutschland	0.04	0.04

Waren und Märkte

Erhöhter Mehlpreis. Die Süddeutsche Mühlenvereinigung hat den Richtpreis für Weizenmehl Spezial 0 um weitere 500 ℳ auf 14 900 ℳ pro dz erhöht.

Die neuen Brikettpreise, die auf Grund der Lohnerhöhung und der Steigerung der Pechpreise laut Beschluß des Reichskohlenverbandes mit Wirkung vom 1. Oktober festgesetzt sind, lauten wie folgt: Briketts 1. Klasse 7853 ℳ, 2. Klasse 7851 ℳ und 3. Klasse 7819 ℳ je Tonne.

Erhöhte Benzolpreise. Der Benzolverband G. m. b. H. in Bochum hat, mit Wirkung vom 9. Oktober ab die Kleinverkaufspreise wie folgt festgesetzt: Tetralitbenzol 164 ℳ, Lösungsbenzog 11 146 ℳ, Schwerbenzol 90 ℳ für ein Kilo ab Hauptverkaufsstelle.

Höhere Sodapreise. Das Soda-Syndikat setzte den Preis für kalzinierte Soda mit Wirkung vom 1. ds. Mts. ab auf 2400 ℳ fest.

* **Weitere Erhöhung der Nähgarnpreise.** Die Vertriebsgesellschaft Deutscher Baumwoll-Nähfaden-Fabriken hat, wie die „Textil-Woche" erfährt, den Aufschlag auf die Liste vom 21. 8. 22 mit Wirkung vom 6. Oktober ab um 30% auf 105% erhöht.

Amerikanischer Funkdienst

New York, 7 Oktbr. (WB) Funkdienst. (Nachdruck verboten)

	6.	7.		6.	7.		6.	7.
			Zuf. zus.	42000	42000	stand wt	12.50	12.50
Kaffee loko	10.10	[illegible]	Elektrolyt	14.—	14.—	Cred. Bal.	3.—	3.—
November	[illegible]	[illegible]	Zinn loko	32.—	33.—	Zuck. Centrif	5.28	5.28
März	8.07	[illegible]	Blei	6.50	6.50	Terpentin	139.—	140.—
Mai	8.06	[illegible]	Zink	6.67	6.67	Savannah	131.10	132.75
Juli	8.50	[illegible]	Eisen	32.10	[illegible]	1. Ord Baum.	[illegible]	0.88
Dezemb.	[illegible]	8.64	Weißblech	4.75	4.75	Weizen rot	—.—	131.51
Baumw. loko	[illegible]	[illegible]	Schmalz wt.	[illegible]	[illegible]	Hart loko	128.10	120.50
Oktober	21.25	[illegible]	Talg	7.25	7.25	Mais loko	88.25	88.75
November	[illegible]	[illegible]	Baumwollöl	8.75	9.—	Mehl niedr. P.	5.15	5.15
Dezember	21.61	21.6	Novbr.	[illegible]	[illegible]	höchst Pr.	5.50	5.50
Januar	21.44	[illegible]	Petrol. cases	16.—	16.—	Getreidefr. Engl.	1.06	1.06
Februar	[illegible]	[illegible]	tanks	6.50	6.50	Kontinent	9.—	9.—

Chicago, 7. Oktbr. (WB) Funkdienst. (Nachdruck verboten).

	6	7		6	7		6	7
Weizen Okt.	[illegible]	107.75	Roggen Mai	72.—	72.45	Schweine		
Dez.	110.50	[illegible]	Schmalz	[illegible]	11.50	leicht niedr.	9.35	9.35
Mais Okt.	[illegible]	[illegible]	" Nov.	9.37	[illegible]	höchst	9.65	9.60
" Dez.	[illegible]	[illegible]	Pork Okt.	—.—	—.—	schw. niedr.	8.70	8.74
Hafer Dez.	[illegible]	39.—	Rippen Okt.	10.75	[illegible]	höchst	[illegible]	[illegible]
" Mai	[illegible]	[illegible]	Speck niedr.	11.—	11.—	Zuf. Chicago	15000	8000
Roggen Dez.	71.50	71.43	höchst	[illegible]	[illegible]	Westen	[illegible]	[illegible]

Schiffahrt

Dampferbewegungen des Norddeutschen Lloyd Bremen.

Bremen—Australien: D. „Göttingen" am 1. 10. in Hamburg.

Bremen—Ostasien: D. „Schlesien" (ausgehend) am 2. 10. in Hamburg. D. „Pfalz" (heimkehrend) am 28. 9. in Bremerhaven. D. „Holstein" (heimkehrend) am 3. 10. ab Malta.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heyme. — Chefredakteur: Kurt Fischer.
Verantwortlich für Politik: Dr. Fritz Hammes; für Handel: Nils Petersen; für Feuilleton: Alfred Moderow; für Lokales und den übrigen redaktionellen Inhalt: Franz Kircher; für Anzeigen: Karl Hügel.

Putzt Messer nur mit MIZI

Der Sport vom Sonntag

Knebelung des Sportes durch Steuern

Es ist nun wirklich Tatsache geworden, daß manche sportlichen Veranstaltungen nicht mehr abgehalten werden können. Und warum? Nur einzig und allein, weil sie so hoch zur Steuer herangezogen werden, daß den Veranstaltern nicht der ersehnte Reingewinn, den sie gerade heute doppelt nötig haben, verbleibt, sondern daß sie oft noch recht beträchtliche Unkosten haben. Der Staat gibt jährlich Hunderttausende für die großen deutschen Sportverbände zur Veranstaltung sportlicher Wettbewerbe und Materialbeschaffung her, die bei der heutigen Geldentwertung nur einen Tropfen auf einen heißen Stein darstellen. Dem Staat fällt die Aufbringung dieses Tropfens aber schwer. Seine Wohltätigkeit bleibt in dieser Richtung daher auch immer sehr zweifelhafter Art. Das was er mit Hunderttausenden von Mark in die deutsche Sportbewegung steckt, suchte er auf der anderen Seite zu Millionen Mark wieder durch Besteuerungen der unsinnigsten Art herauszuholen. Erinnern mag zum Beispiel nur an das Automobil- und Motorradrennen in Rüsselsheim in diesem Frühjahr werden, bei dem sich die abzuliefernde Steuersumme auf über eine Million belaufen haben soll. Bedenkt man nun, daß ein veranstaltender Verband oder Verein auch noch einigermaßen anständige Preise stellen muß, um seine Konkurrenzen besetzt zu sehen, und bedenkt man, daß die Stiftungsfreudigkeit in dieser Hinsicht von seiten der Privatpersonen sehr nachgelassen hat, so ergibt sich ein sehr ungünstiges Bild.

Noch ungünstiger wird dies aber, wenn man die übrigen Kosten, die mit einer solchen Veranstaltung verknüpft sind, in Kalkulation stellt. Die Instandhaltung und -setzung der Bahnen und Anlagen, in denen die Konkurrenzen zum Austrag gebracht werden sollen, verschlingen Unsummen. So wie es z. B. in den Reitervereinen gemacht wird, daß pro Meetingstag eine vom Verein jeweils den entsprechenden Anforderungen angemessene Summe, die ganz beliebig hoch gehalten sein kann, von jedem Mitglied laut Statuten verlangt werden kann und wird, ist auf die Dauer doch ein unhaltbarer Zustand. Es geht nicht an, daß schließlich die durch die Gewinnsucht des Staates verursachten Unkosten einer im nationalen Sinne bedeutenden Angelegenheit von den Mitgliedern eines Vereins getragen werden müssen. Entweder können sich ihm nur Leute widmen, welche dazu das nötige Geld haben, und das sind sehr oft nicht gerade die edelsten Charaktere, oder aber es wird schließlich in manchen Vereinen, die nicht gerade einen Volkssport wie z. B. Fußball betreiben, der Abgang an Mitgliedern so groß sein, daß eine Auflösung erforderlich wird, und damit ist dann eine Knebelung der Sportbewegung erreicht. Würde der Staat den Sport aber steuerfrei machen, wozu er kraft seiner nationalen Bedeutung ein Anrecht hat und andererseits Erleichterungen zur Durchführung sportlicher Veranstaltungen in jeder Weise einführen, dann brauchte er wohl kaum Jahr für Jahr große Summen zur Unterstützung der Sportbewegungen auszuwerfen und infolge seiner Finanzkalamitäten in die Verlegenheit zu kommen, diese Unkosten wieder durch unsinnige Besteuerungen der sportlichen Veranstaltungen, Vereine und Verbände einzutreiben. Vielleicht wird dieser Vorschlag von den teilweise grauenhaften Theoretikern der Sportbewegung gegenüber in den Regierungskreisen bekannt und gewinnbringend verarbeitet, dann wäre ein großer Schritt vorwärts getan und beiden Teilen, dem Staat sowie der Sportbewegung geholfen. Nach dem bisher Erlebten und Geleisteten darf aber die Sportbewegung kaum ein verständnisinniges Entgegenkommen erwarten. Wenn der Staat nämlich irgendwo noch etwas herauszuholen können glaubt, ist er wie ein Vampyr, der sein Oper nicht mehr losläßt und es aussaugt, bis es vollkommen entkräftet stirbt. Bzd.

Die sonntägigen Fußballwettkämpfe

Die Ligaspiele im Rheinbezirk

Odenwaldkreis

Mit dem knappsten aller Ergebnisse schlug der Bezirksmeister V. f. R. seinen stärksten Rivalen Waldhof. Zwar ist nach dem Spielverlauf der 1:0-Sieg nicht gerechtfertigt, aber die größere Durchschlagskraft im Angriff gab den Ausschlag. Mit demselben Ergebnis unterlag die Neuostheimer Spielvereinigung dem V. f. L. Neckarau, auch hier gewann nur die glücklichere Partei. Spv. Darmstadt konnte auch bei Phönix Mannheim keine Lorbeeren ernten. Mit einer 4:0-Niederlage mußten die Hessen die Heimreise antreten. Für die übliche Ueberraschung sorgte V. f. T.- u. Rsp. Feudenheim, der dem M. F.-C. 1908, auf eigenem Platze, die so dringend notwendigen Punkte entriß.

Pfalzkreis

Unsere Befürchtung ist eingetroffen. Der Meister Phönix Ludwigshafen mußte in Pirmasens beide Punkte lassen. Knapp, aber sicher meisterte Pfalz den V. f. B. Zweibrücken. Doland war der Schütze des sieg- und punktebringenden Treffens. Bei äußerst schlechten Bodenverhältnissen mühten sich 1903 Ludwigshafen und Fv. Frankenthal um die Punkte. Zwei Tore Linnebachers sicherten den Sieg für die Zitronen. Das Lokaltreffen in Kaiserslautern brachte den erwarteten knappen Sieg des V. f. R.

Die Tabellen lauten nunmehr:

Odenwaldkreis

Vereine	Spiele	Gew.	Unent.	Verl.	Tore	Punkte
V. f. R.	5	4	1	0	12:3	9
Neckarau	5	4	0	1	8:1	8
Waldhof	5	3	1	1	8:3	7
Phönix	6	3	1	2	11:10	7
Feudenheim	6	2	2	2	9:10	6
1908	6	1	2	3	6:7	4
1907	5	1	0	4	3:10	2
Darmstadt	6	0	1	5	2:15	1

Pfalzkreis

Vereine	Spiele	Gew.	Unentsch.	Verl.	Tore	Punkte
Pfalz Ludwigshafen	5	4	1	—	10:4	9
1903 Ludwigshafen	6	4	1	1	11:5	9
F. C. Pirmasens	6	4	—	2	15:8	8
Phönix Ludwigshafen	4	3	—	1	9:3	6
V. f. R. Kaiserslautern	4	2	—	2	5:5	4
F.-V. Frankenthal	5	1	—	4	4:10	2
V. f. B. Zweibrücken	5	1	—	4	4:12	2
F.-V. Kaiserslautern	5	—	—	5	1:12	0

V. f. R. Mannheim — Sport- und Turnverein Waldhof 1:0 (0:0) Ecken 2:3

Das von der Mannheimer Sportsgemeinde mit Spannung erwartete Treffen brachte den 7000 erschienenen Zuschauern große Enttäuschung: denn die gezeigten Leistungen waren beiderseits eines Meisters nicht würdig. Wohl zeigte Waldhof in der ersten Halbzeit ein vorzügliches Kombinationsspiel im Felde, das oft an die Glanzzeiten des Altmeisters erinnerte, aber vor dem Tore versagte die Elf gänzlich. V. f. R. brachte es überhaupt zu keiner einheitlichen Leistung. Wohl begann das Spiel vielversprechend für die Rasenspieler, die kurz nach Beginn schon zwei Ecken erzielten. Langsam aber sicher gewannen dann aber die Schwarzblauen an Boden, die Läuferreihe des Meisters unterliegt mehr und mehr dem ständigen Druck des Waldhofsturmes, aber Unentschlossenheit vor dem Tore und glänzende Abwehrarbeit des gegnerischen Verteidigungstrios ließen keinen Erfolg zu. So wurden torlos die Seiten gewechselt. Nach Wiederbeginn wurde der harte Kampf schärfer und schärfer und überschritt oft die Grenzen des sportlichen Anstandes. Eine große Roheit Brikfels führte dann zum Platzverweis wenigstens eines Missetäters. Freiländer mußte vom Platze getragen werden. Nach dem Zwischenfall flaute das Spiel merklich ab und es schien als ob sich beide Parteien in die Punkte teilen müßten. Inzwischen trat Freiländer wieder ein. Es wurde eine Umstellung vorgenommen. Nun kam mehr Schwung in das V. f. R.-Quintett und endlich in der 32. Minute brachte ein feines Kombinationsspiel des rechten Flügels das einzige Tor des Tages. Durch diesen Erfolg ermutigt, schaffen sich die V. f. R.-Stürmer noch einige gute Chancen, die aber nicht verwertet werden. Die letzten Minuten sieht man Waldhof nochmals im Angriff, doch das Glück läßt sich nicht mehr zwingen. Beim Schlußpfiffe ist V. f. R. mit 1:0 Sieger.

Der Schiedsrichter, ein Herr von Durlach, hätte viel energischer eingreifen müssen. F.

M. F. Cl. Phönix—Sportverein 98 Darmstadt 4:0 (1:0.)

Beide Mannschaften hatten sich zur Austragung ihres Verbandsspieles in Anbetracht des Treffens V. f. R.—Waldhof auf Sonntag Vormittag geeinigt. Der Platzverein trat ohne seinen Torwart Hügel und ohne Kraus an. Anstelle von Kraus verteidigte Rohr mit gutem Erfolg. Bei leichter Ueberlegenheit der Mannheimer erzielten diese in der 20. Minute das 1. Tor. Bis zur Pause gelang keiner Partei mehr ein Erfolg, bis dahin lagen abwechselnd beide Stürmerreihen in der Offensive. Nach dem Wechsel zunächst offenes, verteiltes Spiel, bis Phönix in der 12. Minute einen zweiten Treffer anreihen konnte, über dessen Gültigkeit die Gäste lange Zeit mit dem Schiedsrichter debattierten. Der Platzinhaber nahm das Spiel nun durchweg in die Hand, die Gäste verlegten sich mehr auf Durchbrüche, die jedoch oftmals ganz gefährliche Situationen brachten und der Phönix-Verteidigung schwere Arbeit verursachten. In der 25. Minute wurde ein Durchspiel Kohl's unfair unterbunden; der Elfmeter wurde verwandelt. 3:0 für Phönix. Nicht lange darnach mußte der l. Gästeverteidiger wegen Auflehnung gegen die Schiedsrichterentscheidung das Spielfeld räumen, vorher war bereits ein Mitspieler wegen Verletzung vom Platze gegangen. Die 9 Mann der Gäste wehrten sich weiter tapfer. Kurz vor Schluß konnte Phönix einen 4. Erfolg erzielen, womit das Spiel sein Ende erreichte. Phönix zeigte im Allgemeinen eine nette Leistung, nur die beiden Außenstürmer hatten anscheinend einen sehr schlechten Tag. Darmstadt hatte im Sturm sein Schmerzenskind wie immer, wenn auch eifrig und flink gespielt wurde, so fehlte die Durchschlagskraft und der gesunde Torschuß. Die Hintermannschaft war sehr gut. Der Schiedsrichter war dem Spiel nicht die geeignete Persönlichkeit. Er ließ nur zu oft unnötige Schärfe zu. S.

M.F.C. 08 — T. u. R. Feudenheim 1:2. Eckball 8:1

Am Sonntag trafen sich obige Gegner, jeder war sich bewußt, daß es ein Kampf um den Verbleib in der O-Liga sein wird. 08 hat Anstoß; das Spiel zeigt gleich von Anfang bis zum Ende ein flottes Tempo. In der 10. Minute wird dann das führende Tor erzielt. 08 alter Kampfgeist scheint nun zu erwachen, die beiden Flügel tragen sehr forsche Angriffe nach vorn, doch das Innentrio läßt durch unglaubliche Unentschlossenheit die besten Chancen aus. In der 25. Minute nach Eckball fällt der 2. Treffer. In der 35. Minute wird der Ball regelwidrig gestoppt, der gegebene Elfmeter wird verwandelt. Die Ueberlegenheit von 08 wird nach der Pause größer, doch kann Feudenheim unter Aufbietung aller Kraft und Energie, verbunden mit einer etwas zu zahlreichen Verteidigung, das Resultat halten. Schiedsrichter sehr gut. St.

Spielvereinigung 07 — V. f. L. Neckarau 0:1 (0:0)

Auf dem Platze der Spielvereinigung trafen sich beide Mannschaften zum fälligen Verbandsspiel, das im ganzen Verlaufe ziemlich gleichwertige Leistungen beiderseits bot. Eine Ueberlegenheit einer Partie über die andere war kaum feststellbar. Die Angriffsreihe der Platzherren konnte hin und wieder besser gefallen, als die der Leute von der Altriper Fähre, doch im gegebenen Moment fehlte der Schneid. Beide Verteidigungen überboten sich gegenseitig in ihren Leistungen und verhinderten bis zur Pause jeden Erfolg ihrer gegnerischen Stürmer, sodaß die Partie bei Halbzeit torlos stand. Nach Wiederbeginn sah man wiederum größtenteils ausgeglichenes Spiel, wobei beiderseits genug Erfolgsmöglichkeiten verfiebt wurden. Schon glaubte man an einen torlosen Ausgang des Treffens, als V. f. L. vier Minuten vor Schluß nach einem Geplänkel vor dem 07-Tore das einzige Tor erzielen konnte. Die glücklichere Elf hatte gewonnen und entführte beide Punkte. Der Schiedsrichter hatte das Spiel stets in der Hand und leitete korrekt. S.

Weitere Ergebnisse:

Odenwaldkreis

Kreisliga

V. f. R. — Waldhof 1:0.
M. F.-C. Phönix — Sportverein 98 Darmstadt 4:0.
Spielvereinigung 07 — V. f. L. Neckarau 0:1.
M. F.-C. 08 — Feudenheim 1:2.

Befähigungsliga

Spielvereinigung Plankstadt — Schwetzingen 98 6:0.
V. f. B. Heidelberg (2. Abteilung) — Union Bessungen (1. Abt.) 4:0 (Privatspiel).

Pfalzkreis

Kreisliga

1903 Ludwigshafen — Fußballverein Frankenthal 2:0.
Pfalz Ludwigshafen — V. B. Zweibrücken 1:0.
F.-C. Pirmasens — Phönix Ludwigshafen 3:1.
Fv. Kaiserslautern — V. f. R. Kaiserslautern 0:1.

Befähigungsliga. 1. Abteilung

Spielvereinigung Mundenheim — Union Ludwigshafen 1:0.
Fußballverein Speyer — Arminia Rheingönheim 0:0.
Landau 1912 — V. f. R. Friesenheim 4:1.

Südwestkreis

F.-C. Pforzheim — V. f. B. Karlsruhe 6:2.
Phönix Karlsruhe — Karlsruher Fußballverein 1:1.
Germania Brötzingen — Freiburger Fußballklub 2:0.
Sportklub Freiburg — F.-C. Mühlburg 1:0.

Hessenkreis

Fv. 02 Biebrich — Alemannia Worms 3:0.
Sportverein Wiesbaden — Fußballvereinigung 06 Kastel 1:2.
F.-Sp. Mainz — Germania Wiesbaden 4:0.
Fußballspielvereinigung 07 Kreuznach — F. u. Spgd. Höchst 1:1

Südmainkreis

Union Niederrad — Fv. Offenbach 2:4.
V. f. R. Kickers Offenbach — Viktoria Aschaffenburg 1:1.
V. f. L. Isenburg — S.-C. Bürgel 0:3.
Kickers Viktoria Mühlheim — Fv. Sprendlingen 1:1.

Nordmainkreis

Helvetia Frankfurt — Germania 94 Frankfurt 1:0.
Hanau 94 — Hanau 93 1:2.
F.-Sportverein Frankfurt — Eintracht Frankfurt 0:1.
Sportfreunde Frankfurt — V. f. R. 01 Frankfurt 2:2.

Saarkreis

Trier 05 — Borussia Neunkirchen 1:2.
1. F.-C. Idar — S.-C. Saar 05 3:2.

Württemberg

Sportklub Stuttgart — Kickers Stuttgart 0:4.
Fv. Ulm — Sp.-V. Feuerbach 2:3.
V. f. R. Heilbronn — Sportfreunde Stuttgart 5:0.
V. f. B. Stuttgart — Eintracht Stuttgart 2:3.

Südbayern

M. S.-V. München — 1860 München 2:5.
Bayern München — Tv. Augsburg 1:2.

Nordbayern

1860 Fürth — F.-C. Bamberg 0:1.
Fv. Nürnberg — 1846 Nürnberg 2:1.
Kickers Würzburg — M. Tv. Fürth 2:1.

1. Runde D.F.B.-Pokal 1923

Halle: Süddeutschland — Norddeutschland 3:3.
Forst: Berlin — Mitteldeutschland 1:2.
Erfurt: Westdeutschland — Südostdeutschland 3:4.

Die sonntägigen Pferde-Rennen

Frankfurt

Der letzte Tag der Frankfurter Pferderennen stand ganz im Zeichen des Messverkehrs. Eine unabsehbare Menschenmenge bevölkerte den Rennplatz. Die Witterung war sehr günstig, nur bei den zwei letzten Rennen fiel ein schwacher Regen. Die Resultate sind: Oktober-Hürdenrennen. 65 000 Mark. 3300 Meter. 1. Mayers Jahn, 2. Styr, 3. First Rose. — Jugendpreis. 60 000 Mark. 1200 Meter. 1. G. Schultzes Struma, 2. Felsenriede, 3. Emilio. — Preis von Sachsenhausen. 50 000 Mark. 2000 Meter. 1. Rupprechts Pipoin, 2. Volka, 3. Alarich. — Preis von Isenburg. 100 000 Mark. 2500 Meter. 1. A. Steinraths Turban, 2. Ingeborg, 3. Waltari. — Wiedersehen-Jagdrennen. 70 000 Mark. 4000 Meter. 1. G. Polhaus Brash, 2. Caesar, 3. Rübezahl. — Abschieds-Ausgleich. 60 000 Mark. 1400 Meter. 1. W. Blatts Rosenhecke, 2. Kalmanczi, 3. Graugraf. — Kehraus-Ausgleich. 1. Rosario, 2. Musikant, 3. Eiweiß.

Berlin-Grunewald

Herzliebste-Rennen. 84 000 Mark. 1600 Meter. 1. Graf Arnims Young Star (Mesa), 2. Gebalind, 3. Thusnelda. Ferner: Simplicite, Dagobert, Lametta, Tarantella. 18:10; 11, 14, 18:10. — Preis von Harzburg. 100 000 Mark. 2400 Meter. 1. Gest. Graditz' Abenteurer (Kaiser), 2. Pelide. 18:10. — Trollbetta-Rennen. 84 000 Mark. 1400 Meter. 1. Sklarets Aralinda (Rastenberger), 2. Esther, 3. Baldung. Ferner: Arachne, Bummel Petrus, Prinz Irmisch, Sonnenkönig, Alpenstern, Sanguiniker, Eistreiben, Säume nicht, Boll, Ananas. 44:10; 15, 28, 13:10. — Gladiatoren-Rennen. 450 000 Mark. 2800 Meter. 1. S. Afr. v. Oppenheims Wallenstein (W. Tarras), 2. Träumer, 3. Lentulus, 4. Immergrün, 5. Agenstein. Ferner: Perikles, Ossian, Rastelbinder, Ghere veleni, Aberglaube, Wolfram III. 24:10; 17, 47, 20:10. — Alveole-Rennen. 84 000 Mark. 1200 Meter. 1. S. Alfred v. Oppenheims Schwarze Kutte (W. Tarras), 2. Palette, 3. Leuchtfeuer. Ferner: Hohe Pforte, Lebenswonne, Hiltrud, Wisby. 32:10; 10, 10, 12:10. — Herbst-Ausgleich. 84 000 Mark. 2000 Meter. 1. E. v. Bennigsens Sonnenrose (H. Schmidt), 2. Tannkönig, 3. Diala. Ferner: Whist, Hallunke, Halloh, Schweizermühle. 45:10; 17, 29. 24:10. — Unverhofft-Rennen. 84 000 Mark. 1200 Meter. 1. A. u. C. von Weinbergs Larve (O. Schmidt), 2. Velveteen, 3. Kasbek. Ferner: Idealist, Otavi, Williger, Fata Morgana, Felling, Kamelie, Luftschloß, Revanche, Eidmeie, Marone. 26:10; 16, 44, 51:10.

Dresden

Preis von Stolpen. 80 000 Mk. 1600 Mtr. 1. Popps Rotopfer (Serkpeil), 2. Turmglocke, 3. Ostroveni. Ferner Lord Tengner. 17:10; 11, 11:10. — Preis von Ortrand. 50 000 Mark. 1600 Mtr. 1. Lt. Jahs Loefetit (Lt. Jah), 2. Erbschleicher, 3. Parsimonia. 51:10. — Preis von Strehlen. 50 000 Mark. 3800 Mtr. 1. A. v. Hobbergs Sinnig (Edler), 2. Granit, 3. Kiek in die Welt. 16:10. — Oktober-Ausgleich. 50 000 Mark. 1900 Mtr. 1. H. v. Opels Enver (Nürnberg), 2. Humboldt, 3. Ottava. Ferner: Eida. 16:10; 12, 13:10. — Wettiner Jagdrennen. 100 000 Mk. 4500 Mtr. 1. R. Hildebrandt u. O. Kray' Tippel (Lüder), 2. Civilist, 3. Gero. Ferner: Hagelschlag, Crkus, Flugschrift. 22:10; 24, 28:10. 5 L. 10 L. — Jungfern-Rennen. 65 000 Mk. 1200 Mtr. 1. Lewins Simon (H. Braun), 2. Tango, 3. Gentianer. Ferner: Principessa, Donnerwetter. 23:10; 18, 22:10. — Preis vom Pfaffenstein. 50 000 Mk. 1000 Mtr. 1. Frau Kornblums Putnik (K. v. Weitershagen), 2. Erasmus, 3. Wind. Ferner: Coganla. 28:10; 15, 33:10.

Pferdesport

Die Krise im bayrischen Rennsport, die infolge der neuen Verfügung des bayrischen Finanzministeriums, daß die Vereine künftig ein Drittel ihrer bisherigen Einnahmen aus dem Totalisatorbetrieb dem Staat abliefern sollten, nahe bevorstand, ist glücklicherweise behoben worden. Schon hatten unter dem Zwang dieser Gewaltpolitik der Münchener Rennverein und der Münchener Trabrenn-Verein beschlossen, keine Rennen mehr abzuhalten, da die verlangten Abgaben eine unmögliche Forderung darstellten. Jetzt hat das Finanzministerium nachgegeben und die erwähnte Verfügung wieder aufgehoben, sodaß der Münchener Rennverein seine drei Oktober-Renntage erneut ausgeschrieben hat, und der Münchener Trabrenn-Verein ihm mit acht Renntagen in Daglfing nachfolgen wird. Immerhin hatten schon einige bayrische Pferdebesitzer ihr Material abgestoßen bezw. eine teure Expedition nach auswärtigen Rennplätzen ins Auge gefaßt. Der Stand der Riemer Trainingszentrale an Pferden ist durch zahlreiche Verkäufe leider so gering geworden, daß die Abhaltung von Rennen in Zukunft, trotz des Entgegenkommens des Finanzministeriums sehr schwierig sein wird. Durch die Regierungsmaßnahme ist dem bayrischen Galopp-Rennsport ein unermeßlicher Schaden erwachsen und es wäre zweifelsohne nicht zur Abstoßung der vielen Pferde der Münchener Trainingszentralen gekommen, wenn die Ställe nicht unter dem Eindruck der heraufbeschworenen Krise hätten handeln müssen.

Motorradsport

Die 2. Motorrad-Prüfungsfahrt veranstaltet am 15. Oktober, vormittags der Motorfahrerklub Mannheim e. V., auf der Rundstrecke: Käfertal—Gartenstadt—Waldhof—Käfertal. Diese interessante Konkurrenz, welcher die Motorsportwelt Süddeutschlands mit Spannung entgegensieht, trägt durch zwei wertvolle Mitbewerbe, die damit verbunden sind, einen klassischen Charakter, der Wettbewerb um den von der Firma Gebr. Manes-Mannheim gestifteten „Gebr. Manes-Wanderpokal", und der Wettbewerb um den von der Firma Oekonom-Gesellschaft für Kraftmaschinenteile m.b.H., Heidelberg, zur Verfügung gestellten „Oekonom"-Wander-Ehrenpreis. In ersterem ist der Fahrer Sieger, der die beste Zeit aller Klassen gefahren hat, in letzterem der beste Fahrer, der an seiner Maschine einen „Oekonom"-Brennstoffvernebler eingebaut hat. Beide Preise müssen in zwei aufeinanderfolgenden Jahren oder in drei Jahren außer der Reihe errungen werden, bevor sie in den endgültigen Besitz der Sieger übergehen. Die aus allen Gegenden Deutschlands vorliegenden Meldungen lassen einen äußerst interessanten Verlauf erwarten, und dürften die Zuschauer, die sich das fesselnde Schauspiel nicht entgehen lassen wollen, wohl reichlich auf ihre Kosten kommen. Die Klasseneinteilung ist folgende: Klasse I: Fahrräder mit Hilfsmotoren und Kleinkrafträder bis 150 ccm Zylinderinhalt (zirka 1,5 P. S.), 4 Runden = 20,60 km. Start 10.30 Uhr vormittags. — Klasse II: Fahrräder mit Hilfsmotoren und Kleinkrafträder von 151—200 ccm Zylinderinhalt (zirka 2 P. S.), 5 Runden = 25,75 km. Start zirka 11 Uhr vormittags. — Kl. III: Kraftfahrräder von 201—335 ccm Zylinderinhalt (zirka 3 P. S.), 6 Runden = 30,90 km. Start zirka 11.40 Uhr vormittags. — Klasse IV: Krafträder von 336—500 ccm Zylinderinhalt (zirka 4 P. S.), 7 Runden = 36,05 km. Start zirka 12.25 Uhr mittags. — Klasse V: Krafträder über 500 ccm Zylinderinhalt (über 4 P. S.). 8 Runden = 41,20 km. Start zirka 1.10 Uhr mittags. — Start und Ziel sind am Feuerwehr-Spritzenhaus in Mannheim-Käfertal. — Für den noch jungen Klub dürfte die großzügig angelegte Veranstaltung zu einem vollen Erfolg führen. Die wertvollen Ehren- und Industriepreise sind bei der Firma Gebr. Manes, Mannheim, P 4, 12, ausgestellt.

Wintersport

sr. **Deutsche Ski-Meisterschaft.** Auch in diesem Winter wird die Deutsche Ski-Meisterschaft, die der Deutsche Ski-Verband veranstaltet, wieder international ausgetragen werden. Sie soll am 3. und 4. Februar in St. Andreasberg oder Braunlage durchgeführt werden. Für 1924 ist sie dann nach Schwaben vergeben worden.

MARCHIVUM

Knorr

Erbswurst
ergiebig und wohlschmeckend

National-Theater Mannheim.

Montag, den 9. Oktober 1922

In Miete B 7 (Freie Volksbühne U 9561—9710, Bühnen-Volksbund Nr. 7531—7680).

Der Kaufmann von Venedig

Lustspiel in fünf Akten von Shakespeare.

Der Doge von Venedig	Hans Godeck
Prinz von Marocco, Freier der Porzia	Paul Rose
Prinz von Arragon, Freier der Porzia	Hans Herb. Michels
Antonio, der Kaufmann von Venedig	Georg Köhler
Bassanio, sein Freund	Robert Vogel
Salanio, Freunde des Antonio	Josef Renkert
Salarino, Freunde des Antonio	Kurt Reiss
Graziano, Freunde des Antonio	Rudolf Wittgen
Lorenzo, Liebhaber der Jessica	Richard Eggarter
Shylock, ein Jude	Wilhelm Kolmar
Tubal, ein Jude, sein Freund	Alexander Kökert
Lanzelot Gobbo, Shylocks Diener	Ernst Sladeck
Der alte Gobbo, Lanzelot's Vater	K. Neumann-Hoditz
Porzia, eine reiche Erbin	Else von Hagen
Nerissa, ihre Begleiterin	Grete Bäck
Jessica, Shylock's Tochter	Ilse Lahn

Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Bezugs-Aufforderung

In der außerordentlichen Generalversammlung der S86

Carl Fritz Schuhfabrik Aktiengesellschaft, Bietigheim i. Wttbg.

vom 11. September 1922 ist die Erhöhung des Grundkapitals um einen Betrag bis zu Mark 12 000 000.— durch Ausgabe von höchstens 12 000 Stück auf den Inhaber lautende Stammaktien zu Mk. 1000.— das Stück mit Dividendenberechtigung ab 1. Oktober 1922 unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts beschlossen worden.

Wir bieten hierdurch den Aktionären der Carl Fritz Schuhfabrik Aktiengesellschaft von dem durch uns übernommenen Teil der Aktien St. 3000 zum Kurse von 120% zuzüglich Schlußscheinstempel zum Bezug unter nachstehenden Bedingungen an:

Auf je 2 alte Aktien kann 1 neue Aktie bezogen werden.

Die Ausübung des Bezugsrechtes hat bei Vermeidung des Verlustes desselben in der Zeit vom

16. Oktober bis 30. Oktober 1922

einschließlich bei der

Dresdner Bank, Filiale Mannheim

während der üblichen Geschäftsstunden zu erfolgen.

Bei Ausübung des Bezugsrechtes sind die alten Aktien, nach Nummernfolge geordnet, ohne Dividendenscheine, mit doppelt ausgefertigtem Nummernverzeichnis am Schalter der Bank einzureichen. Der Bezugspreis mit Mk. 1200.— für jede Aktie franko Zinsen, sowie der Schlußnotenstempel sind bei Ausübung des Bezugsrechtes in bar zu entrichten. Der Einreicher erhält eine Quittung, gegen deren Rückgabe die Aushändigung der neuen Aktien während der üblichen Geschäftsstunden erfolgt. Die Bezugsstellen sind berechtigt, aber nicht verpflichtet, die Legitimation des Vorzeigers der Quittung zu prüfen.

Soweit die Ausübung des Bezugsrechtes im Wege der Korrespondenz erfolgt, wird von der Bezugsstelle die übliche Provision in Anrechnung gebracht.

Die Bezugsstelle ist auf Verlangen bereit, den An- und Verkauf von Bezugsrechten zu vermitteln.

Mannheim, den 6. Oktober 1922.

Dresdner Bank, Filiale Mannheim.

Oesterreich.-Ungar. Vorkriegsanleihen.

Die in Dresden gegründete Schutzgemeinschaft hat die Anmeldefrist bis 15. Okt. verlängert. Vordrucke z. Anmeldung sind vom Bankhaus Hermann Schulz in Dresden, Schreiberg. 12, z. bezieh. S273

Hausfrauenbund

Vorführung des 9280

Braunkohlenrostes

täglich von 3—5 Uhr in P 6, 20, III.

Anmeld. für Näh- und andere Kurse ebenda.

Tanzschule J. Stündebeek

im Wiener Restaurant C 1, 10/11 u. Restaurant Rheinpark, Rheinparkstrasse 1 beginnen

Kurse für **Mode-Tänze**

sowie alte und neue Tänze.

Für modernen Tanzkurs werden noch einige bessere **Damen gesucht.**

Gefl. Anmeldungen im Rest. Rheinpark Teleph. 1461, schnellstens erbeten. Prospekt kostenlos. 9277

Am 5. November nachmittags 4 Uhr

Tanz-Tee

verbunden mit

Tanz-Tournier

im Kasino-Saal, R 1, 1

unter Tournierleitung von Herrn

J. Stündebeek. 9383

Brillanten

Perlen Smaragde

Platin, Alt-Gold- u. Silbergegenstände

kauft B6841/47

zu den höchsten Tagespreisen

G. Rexin, Breitestr. H 1, 6.

Werkstätte Hinterhaus.

Wir bringen den neuesten Harry Piel-Film

Das schwarze Couvert

schon ab morgen S278

Dienstag, den 10. Oktober 1922

Palast-Theater.

Pelzhaus Schüritz O 7, 1

Etagengeschäft feiner Pelzwaren.

Billigste Preise. S88

Eichler

Eichler	2½ PS.	sofort lieferbar
Beuker	2 PS.	
Flottweg	1 PS.	

590

August Kremer, Mannheim

M 7, 9a—10 Tel. 506 u. 514 M 7, 9a—10

H A P A G

HAMBURG-AMERIKA LINIE
UNITED AMERICAN LINES INC

Nach

NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-

AMERIKA

AFRIKA, OSTASIEN USW.

Billige Beförderung über deutsche und ausländische Häfen. — Hervorragende III. Klasse mit Speise- und Rauchsaal. Erstklassige Salon- u. Kajütendampfer

Etwa wöchentliche Abfahrten von

HAMBURG NACH NEW YORK

Auskünfte und Drucksachen durch

HAMBURG-AMERIKA LINIE

HAMBURG und deren Vertreter in:
Bruchsal, Josef Moser, Kaiserstrasse 67.
Heidelberg, Hugo Reiher i. Fa. Gebr. Trau Nachf., Brückenstrasse.
Ludwigshafen, Karl Kohler, Kaiser Wilhelmstrasse 31. 585
MANNHEIM, Walther & von Reckow L 14, Nr. 19, Bismarckstrasse.

Unreiner Teint

Pickel, Mitesser, Blüten verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum von Zucker's Patent-Medizinal-Seife eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen u. mit Zuckooh-Creme nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Friseurgeschäften erhältlich.

In Mannheim in der Pelican-Apotheke, Mohren-Apotheke, Adler-Apotheke, Hof-Apotheke, Engel-Apotheke, Ludwig & Schütthelm, Friedrich Becker, Markt, Leo Treusch, Kurfürsten-, Merkur-, Viktoria- u. Universal-Drogerie sowie bei Paul Doernberg, Drogerie; in Waldhof in der Luzenberg-Drogerie Franz Geier u. bei J. Schmidt, Drogerie. S9/10

Kelterobst

eingetroffen *1572

Zentner 400 Mark

Karl Schneider, Eichendorffstr. 40

Prima

Mostobst

abzugeben. *1581

Küferei und Kelterei

Otto Hellmann

Rubellstraße 14

Unterricht.

Wer erteilt polnischen

Sprachunterricht.

Gefl. Angebote u. Y. E. 87 an die Geschäftsst. *1559

Hochbauarbeiten für die Erstellung einer Wohnhausgruppe in der Ludwigstraße i. Schwetzingen öffentlich zu vergeben: Grab- und Maurer-, Steinhauer- (rotes Material, Sand- oder Kunststein) und Schlosserarbeiten.

Zeichnungen, Bedingnisheft und Arbeitsbeschriebe an Werktagen von 8 bis 12 Uhr vormittags auf unserem Hochbaubureau in der Eisenbahnwerkstätte in Schwetzingen zur Einsicht. Dort auch Abgabe der Angebotsvordrucke. Angebote sind mit entsprechender Aufschrift, verschlossen, portofrei bis längstens Mittwoch, den 11. Oktober d. J., nachmittags 4 Uhr an unser Hochbaubureau in Schwetzingen einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen. 47

Mannheim, 2. Okt. 22.
Bahnbauinspektion 2.

Verkäufe.

Aeltere

Papierhandlung

wegen Wegzug zu verkaufen. Angebote unter Y. G. 89 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *1576

Zu verk. 1 vollst. neues Schlafzimmer, helleichen m. Röst., 1 gebr. Schlafzimm. vollst. nußb. pol., 1 schön. Büfett nßb. 14., 1 achteckig. Zimmertisch, 1 oval. Tisch, 1 Vertik., 1 schön. Diwan, neu, m. Umbau, gbr. Diwans, neuer lack. u. pol. Kleiderschr., Federbetten u. Kissen, gebr. Bettstell. m. Röst., gebr. pr. Roßhaarmatr., Nachttische etc. **Michel,** K 3. 17. Tel. Tel. 5547. 4089

1 Deutzer Benzin-Motor 6 PS. *1550

Herren- u. Damenräder von der einfachsten bis zur feinst. Ausführung preiswert zu verkaufen. **Gorrecht, Heinrich-Lanzstr. 39.**

2 neue eiserne

Schiebkarren

100 l Inhalt, zu verk. Anfrag. erb. u. K. D. 129 an die Geschäftsst. d. Bl.

Kauf-Gesuche.

Gebrauchte

Registrierkasse

gegen hohe Bezahlung gesucht. Angebote unter K. E. 130 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. 4091

Statt besonderer Anzeige.

Samstag Mittag 3½ Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden meine geliebte Schwester, unsere liebe Tante und Großtante, Fräulein *1580

Emilie Nänny

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Mathilde Hoffmann geb. Nänny

Mannheim, 7. Oktober 1922.

Die Einäscherung findet in aller Stille statt.

Zahnärztl. Einrichtung

(gebraucht), womögl. komplett, zu kaufen gesucht. Angebote unt. K. F. 131 an die Geschäftsst. d. Bl. 4093

Brillanten

Alt-Gold- u. Silbergegenstände, Zahngebisse kauft höchstzahl. Ems

Wertheim, T 3, 3, Tel. 8492.

Guterhalt. **Teppich,** Perser bevorz., wird von Priv. zu kaufen gesucht. Angeb. u. V. V. 28 an die Geschäftsstelle. B6858

Kaufe Ems

Kleider, Schuhe, Möbel, Papier, Flaschen Eisen und Metalle

Faßler, S 2, 12

Telephon 8936.

Alte Gebisse

kauft zu den höchsten Tagespreisen. S80

Brym, G 4, 15, II Tr.

Ankauf

v. Brillanten, Schmucksachen und Uhren

bei höchst. Tagespreisen. Reelle Bedienung. S64

H. Sosnowski

Uhren und Goldwaren

E 1, 9. Telephon 443.

Schreibmaschine

(Continent.) g. Sicherh. zu verleihen. B6850

Schüritz, O 7. 1.

1 Perser-Teppich

nur v. Privat geg. bar zu kauf. gef. Ang. u. V. U. 27 an die Geschft. B6854

Rosshaarmatratzen

gebr. zu kauf. gef. Angeb. a. Steinbach, U 4, 16. *1400

Zahle nach wie vor die höchsten Preise für ¾ Liter

Weißweinflaschen

sowie Sekt-, Rotwein- und dänische Sahneflaschen etc., Papier.

E. Zwickler

G 7. 48 (Sackgasse) **Telephon 5468.** S67

Samstag geschlossen.

Brillanten

Perlen, Schmucksachen, Zahngebisse, Brennstifte, Uhren und Pfandscheine üb. Juwelen kauft, tauscht streng reell z. hoh. Preisen

Günther-Sommer

Q 4, 1, 2 Trepp. Q 4, 1

Uhrmacher u. Juwelier. 579

Metalle, Eisen

Flaschen, kauft 680

Fl. Wachtel, S 4, 6

Telephon 7819.

Stellen-Gesuche

Suche Stelle als

Bankdiener od. Bürodiener

in einer Fabrik. Zeugnisse vorhanden. Technische Vorkenntnisse, Fahrrad u. Kaution k. gestellt werden. *1574

Angeb. unt. Y. F. 88 an die Geschäftsstelle.

Offene Stellen

Gesucht werden:

Led. Pferdeknechte, Schweizer, Viehfütterer, Maurer, Gipser, Asphalteure, Einschaler, Zementfacharbeiter, Handformer, Schiffbauer, ält. Werkzeugschmiede, Treibriemensattler (Rundriemen), Bauschreiner, Gattersäger, Holzbildhauer, älter. Holzbreher, Sackfortierer, selbst. Schuhmacher nach auswärts, Damenschneider, Zwicker für Schuhfabrik, Bürstenmacherinnen. 6

Arbeitsamt, N 6, 3/4.

Zur gewissenhaften Beaufsichtigung einer größeren Anzahl von Verkaufsläden wird eine im Detailbetrieb der Kolonialwaren-, Delikatessen- oder Drogenbranche gründlich erfahrene 9278

arbeitsfreud. Persönlichkeit

gesucht, welche befähigt ist, Personal in der geeigneten Weise zu kontrollieren und zu leiten. Mit dem Posten ist dauerndes Reisen verbunden. Bei guten Leistungen entsprechend bezahlte Lebensstellung.

Ausführl. Angebote mit Lebenslauf, Referenzen, Gehaltsansprüchen, sowie Angabe des frühesten Eintrittstermins sind zu richten unt. K. C. 128 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Tüchtiger

Kaufmann

flotter Arbeiter, erfahren in Statistik und Kalkulation, für baldigen Eintritt gesucht. Kenntnisse in Stenographie und Maschinenschreiben erwünscht.

Nur schriftliche ausführliche Angebote, Besuch zunächst zwecklos, an: **Deutsche Steinzeugwarenfabrik Friedrichsfeld in Baden.** 9284

Tüchtiges

Dienstmädchen

das auch etwas kochen kann, für klein. Haush. sofort gesucht. 4097

Frau J. Markel, Saarbrücken 111. Am Homburg 21.

20 Reisende 20

Repräsentable, redegewandte Herren, kautionsfähig, die gewöhnt sind, **viel Geld zu verdienen,** zum Besuch von Handel und Industrie gesucht. Herren, die sofort mit ihrer Tätigkeit beginnen können, werden gebeten am Dienstag, 10. Oktober im Hotel **„National"** am Bahnhof Mannheim von 10 bis 1 und 3 bis 5 Uhr mit Ausweis-Papieren vorzusprechen. 9296

Bekanntes Fabrikunternehmen sucht zum Vertrieb von elektrischen Heiz- und Kochapparaten in Mannheim, Ludwigshafen und Heidelberg (evtl. ganz Nordbaden) bestens empfohlenen, tüchtigen

Provisions-Vertreter.

Gefl. Angebote mit Referenzen unter K. K. 135 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 9299

Hiesige Lehranstalt sucht 25

Lehrkraft

zur Erteilung hauswirtschaftlichen Unterrichts im Nebenamt. Ang. unt. K. M. 137 an die Geschäftsstelle.

Für Bilanzarbeiten ein

Aushilfs-Buchhalter

für einige Monate gef. Angeb. unt. K. G. 132 a. d. Geschäftsst. 4096

Tüchtiger selbständiger

Heizungs-Monteur

sofort gesucht. 4067

Schriftliche Bewerbung mit Angabe des Alters, und bisheriger Tätigkeit an

Hans Lutz

Ingenieur

Meerfeldstraße 3.

Gesucht per sofort

junge Dame

für Hotelbuchführung u. zur Beaufsichtigung der Wäsche. Angenehme Stellung, Kost u. Logis im Hause. *1575

Hotel Schweizerhof, Mannheim.

Ordentliches

Mädchen

für Hausarbeit sof. gef. *1571 O 5, 2, Mantel.

Mädchen

zu kleiner Familie bei gut. Bezahlung sof. od. 15. Okt. gesucht. *1570

Kirchenstr. 12.

Zum 1. Nov. wird zu kinderlos. Ehepaar nur best. empfohlenes *1546

Alleinmädchen

bei gutem Lohn gesucht.

Werderstr. 9, 2 Tr.

Tücht. Alleinmädchen zu 2 Pers. gef. P 7, 17, 3 Tr. *1564

Tüchtiges

Alleinmädchen

zur Führung des Haushalts gesucht. *1573

P. Bauder, P 5, 2/3.

Ordentliche

Monatsfrau

zu sofortigem Eintritt gesucht. 4077

Schmidt, L 4, 4.

Dienstmädchen

für baldigen Eintritt gesucht. Es kommt nur ein Mädchen in Frage, welches bereits in guten Stellungen war und Anspruch auf sehr gute Bezahlung hat. Adresse zu erfragen u. J. W. 122 an die Geschäftsst. 4079

Miet-Gesuche.

Möbl. u. leere Zimmer,

Wohnungen aller Art besorgt, für Vermieter kostenlos. Maier, Merle u. Comp., Q 2, 20 II, Tel. 4686, Sprechz. 9 bis 12 u. 3 bis 6. *1579

1 leeres Zimmer

sofort von ruhig. Ehepaar mit 1 Kind gesucht. *1565 Angebote unt. Y. A. 83 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Student (Ausl.) sucht

möbl. Zimmer.

Angebote unter Y. B. 84 an die Geschäftsst. *1567

Gebild. Herr (Ausl.) sucht anständig *1577

möbl. Zimmer

Ev. Wohn- u. Schlafz. Gefl. Ang. u. Y. H. 90 an die Geschäftsstelle.

Solider, berufstätiger Herr sucht B6868

möbl. Zimmer

mögl. Innenstadt. Angeb. unt. Y. C. 85 an die Geschäftsstelle.

Ruhig. anst. Ausländ.-Familie sucht *1578

2—3—4—5 Zim.-Wohnung

leer od. möbl. Eventl. werden Möbel übernommen oder Umzug vergütet. Gefl. Ang. u. Y. J. 91 an die Geschäftsstelle.

Für ruhiges Büro

1 leeres Zimmer

zu mieten gef. B6898

Angeb. unt. U. O. 97 an die Geschäftsstelle.

Kaufmann sucht für sofort 4061

möbl. Zimmer

eventuell mit Pension. Gefl. Angebote unter J. X. 124 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

1—2 gut möblierte Zimmer

(Wohn- und Schlafzimmer) von ledigem selbst. Kaufmann gesucht. Angebote unt. Y. D. 86 an die Geschäftsstelle. *1568

Möbl. Zimmer

in guter, zentraler Lage für einen unserer Vertreter, der viel auswärts ist, gesucht. Zeitgemäße Miete zugesichert. Angebote unter K. L. 136 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 9294

MARCHIVUM